

20301 0001 000

Rigasche Rundschau

Nr. 187.

# Außenminister Siegfried Meierowicz +

## Meierowicz als Staats- mann und Mensch.

Ein sinnloser Zufall hat mit plumper Hand in das Leben des Staates eingegriffen: Außenminister Meierowicz ist in der Vollkraft seiner Jahre das Opfer eines Automobilunfalls geworden.

Der Tod S. M. Meierowicz' reiht in unser öffentliches Leben eine nur schwer zu verwindende Lücke. Mit ihm ist ein Staatsmann von europäischem Ruf dahingegangen, dessen Name in dem Zeitraum von fast 7 Jahren, in welchem er mit nur kurzen Unterbrechungen die Außenpolitik des Staates geleitet hat, im ganzen Auslande bekannt geworden ist und einen Klang erworben hat. Mit seinem Namen sind die Etappen der außenpolitischen Konsolidierung des Staates untrennbar verknüpft: die Friedensschlüsse im Osten und Westen, die Anerkennung Lettlands de jure durch die Großmächte, die Aufnahme Lettlands in den Völkerbund und das enge Bündnis mit Estland als Grundstein eines Friedensbündes der Baltischen Staaten. Sein letztes Werk, die Fortkränkung der zwischen Lettland und Deutschland noch bestehenden Differenzen, zu vollenden, ist ihm nicht mehr beschieden gewesen.

S. M. Meierowicz brachte zu seinem verantwortungsreichen Amte große Befähigung mit. Außer vielseitigen Kenntnissen besaß er jenen ruhigen Blick, der die Menschen, die Tatsachen und die Möglichkeiten kühl und leidenschaftslos einschätzt, ohne sich durch lockende Vorspiegelungen und schwankende Aussichten blenden zu lassen, und das Vermögen des steten und zähen Beharrens auf dem Wege zum vorgezeichneten Ziel. Er hat es verstanden, der heftigen engen Orientierung nach irgend einer Seite aus dem Wege gehend, Lettland zu einer Brücke zwischen Ost und West zu machen. Er hat mit großem Geschick seine Politik vor einem Abgleiten in jene Strudel bewahrt, die an der Grenze zwischen dem unberechenbaren Osten und dem in Nachkriegswehen zerfallenen und in politischer Neukonsolidierung befindlichen Westen immer wieder aufsprangen. An den 6 Jahren friedlichen und durch keine außenpolitischen Störungen gehemmten staatlichen Lebens gebührt dem Verstorbenen ein großes Verdienst.

Gerade heute, wo man auf nachbarlicher Seite wieder einer Richtung Geltung verschaffen will, die die vom Verstorbenen bisher unbeirrt verfolgte Linie schneidet, trifft sein Verlust ganz besonders schwer, da er es war, dessen Stimme im Konzert der Nachbarstaaten sich stets Gehör zu verschaffen mußte.

Sein Verlust wird von allen aufs schmerzlichste empfunden werden, die mit ihm im täglichen politischen Leben zusammenkamen. Eine jegliche engherzige Einstellung nationaler oder parteilicher Art lag ihm fern. Er war einer der Wenigen, für die das Wort von der „salus rei publicae“ ein Gebot bedeutete. Er wußte alle aufbauenden Kräfte richtig einzuschätzen und ihrer Bedeutung nach zu würdigen. Seinen starken Einfluß und sein offenes Entgegenkommen in allen Dingen, wo es sich um einen vertrauensvollen Appell an den Sinn für Recht und Gerechtigkeit handelte, wird man nun mit tiefem Bedauern vermissen. K.

Das Charakterbild des in so tragischer Weise in der Blüte der Jahre aus dem Leben geschiedenen Außenministers wäre nicht vollständig, wenn hier nicht des Meierowicz gedacht werden würde.

Wer mit Meierowicz in nähere persönliche Berührung kam, mußte immer wieder über die Vielseitigkeit, des Wissens des an Jahren noch so jungen Mannes um so mehr staunen, als der Außenminister eine ungeheure Arbeitslast zu tragen hatte, die sich aus seinen vielverzweigten amtlichen Funktionen und seiner Tätigkeit als einer der Stützen des Bauernbundes zusammensetzte, — doch konnte diese gewaltige Arbeitslast den Minister nicht daran hindern, sich auf den verschiedenartigsten Wissensgebieten auf dem Laufenden zu erhalten. Ein ganz besonderes Interesse brachte er der bildenden Kunst entgegen.

Trotzdem fand Meierowicz Zeit zur Pflege heiterer Geselligkeit, die freilich kurz genug bemessen war.

Das Haus des Ehepaares Meierowicz pflegte ausgedehnte Gastlichkeit sowohl repräsentativen, wie auch intimen Charakters. Bei solchen Gelegenheiten konnte Meierowicz die ihm eigene kühl reservierte, aber stets verbindliche Haltung aufgeben und fröhlich mit den Fröhlichen sein. Es war eine Freude,



ihn in größerer Gesellschaft plaudern zu hören, wobei er mitunter schnelle Repliken in fünf Sprachen, die er vollkommen beherrschte, gab und sich in scherzhaften Einfällen und Bonmots überbot.

Seine näheren Freunde wissen seine Treue und Hilfsbereitschaft zu rühmen. So hat dann Lettland nicht nur einen Staatsmann von überragender Bedeutung, sondern auch einen lebenswürdigen Menschen von einer großzügigen Auffassung des Lebens zu beflagen.

O. G—g.

Der so jäh aus dem Leben geschiedene Minister war am 24. Januar 1887 als Sohn des Arztes Dr. Hermann Meierowiz in Durben geboren. Seine Eltern verlor er früh und wurde bei einem Onkel, der Volksschullehrer in Rabilen war, erzogen. In Tukum besuchte er die Städtische Schule und absolvierte darauf die Mironowische Kommerzhochschule in Riga, wobei er seinen Unterhalt durch Stundengeben erworb. Seinem zähen Fleiß und seiner außerordentlichen Arbeitskraft gelang es, unter vielfachen Entbehrungen das vorgesteckte Ziel zu erreichen und den Lehrgang mit Auszeichnung zu absolvieren. 1907 trat er in die handelswissenschaftliche Fakultät des Rigaer Polytechnikums ein, die er 1911 mit dem Grade eines Cand. rer. merc. verließ. Während seiner Studenzeit gehörte S. Meierowiz der 1907 gegründeten Korporation „Latavia“ an, in der er mehrere Ehrenämter bekleidete. Seine Laufbahn begann er als Beamter der Versicherungsgesellschaft „Jafor“ und setzte sie als Buchhalter und schließlich als disponierender Direktor einer landwirtschaftlichen Kreditgesellschaft fort. Gleichzeitig unterrichtete er in der Dlawischen Kommerzhochschule und begann am lettischen Vereinsleben einen lebhaften organisatorischen Anteil zu nehmen.

1915 siedelte S. A. Meierowiz nach Moskau über, arbeitete in Banken, wobei er sich namentlich dem Kreditgenossenschaftswesen widmete, und wirkte als Dozent in der Volksuniversität von Schanzawski. In der Folge erhielt er eine Anstellung am „Allrussischen Städteverband“ und organisierte die Verpflegungsabteilung des Verbandes für die russische Nordfront. Damals hielt er sich in Moskiten auf und betätigte sich politisch, in-

dem er an einer ideellen Annäherung Lettgallens an das Westlettentum arbeitete.

Nach Ausbruch der russischen Revolution begann seine politische Tätigkeit einen größeren Maßstab anzunehmen. Er kehrte nach Riga zurück und wurde Vorsitzender des litländischen Landschaftsrates, als solcher einer der Vorkämpfer der Selbständigkeit Lettlands. Damals schon begann er mit den maßgebenden politischen Instanzen der Alliierten Verbindung zu suchen und wurde 1918 in die Weststaaten entsandt. Hier gelang es ihm, im November 1918 die Anerkennung Lettlands de facto durch England zu erreichen. Einen Tag nach der Proklamierung des lettländischen Staates wurde S. A. Meierowiz zum Außenminister ernannt. 1919 weilte er als Vizevorsitzender und später als Vorsitzender der lettländischen Friedensdelegation in Versailles.

S. A. Meierowiz war einer der Gründer der Partei des Bauernbundes.

## Die Katastrophe.

Sonnabend früh um 9 Uhr war Minister Meierowiz im Automobil, das von seinem langjährigen Chauffeur Kalnin gesteuert wurde, nach Tukum gefahren, um seine Kinder aus erster Ehe zu besuchen, die mit ihrer Mutter im Gefinde Druffe unweit Tukums in der Sommerfrische weilten. Da der Minister ein schnelles Autofahren nicht liebte, wurde die Strecke in mäßigem Tempo zurückgelegt. Erst um die Mittagszeit wurde Tukum passiert. Etwa 4 Kilometer vor Druffe wurde der Minister von seiner geschiedenen Frau, seinen drei Kindern und seinem Neffen erwartet. Alle nahmen im Automobil Platz, der älteste Sohn neben dem Chauffeur, dahinter die übrigen Kinder und auf dem Rücksitz der Minister, der sein jüngstes Söhnchen auf den Knien hielt, und seine geschiedene Gattin.

Wir lassen nun den Chauffeur zu Worte kommen: Der Weg führte über Berg und Tal. An einer starken Abwärtsenkung war die Straße stark ausgefahren und war, um sie bei Regenwetter passierbar zu machen, zu einem etwa 15 Meter langen und recht hohen Damm hergerichtet worden, der jedoch sehr schmal war. Wir fuhren mit einer Geschwindigkeit von etwa 12 Kilometern. Plötzlich

## Rigasche Rundschau

Nr. ....

Ich geriet das linke Vorderrad des Wagens in eine vom Regen ausgespülte Grube. Die Maschine begann vom Damm abzugleiten. Mein Versuch, den schweren Wagen zurückzufeuern, mißlang. Ich bremste und rief den Insassen zu, sie sollten herausspringen, da der Wagen unaufhaltsam die Böschung hinabglitt. Ich merkte, daß eine Katastrophe unvermeidlich sei und drückte den Sohn des Ministers, der neben mir saß, an den Boden des Wagens, um sein Leben zu retten. Wenn der Rand des Damms durch Pfosten oder Steine gesichert gewesen wäre, so hätte sich meiner Ansicht nach die furchterliche Tragödie nicht ereignet. Die Maschine glitt bis zum halben Abhang — währenddessen gelang es einigen Insassen hinauszuspringen — bekam dann Uebergewicht nach der Seite und schlug um. Ich war einen Augenblick bewußtlos, über mir lag der Wagen. Als ich zu mir kam, hörte ich Wimmern und Schreien. Mit großer Anstrengung gelang es mir, unter der Maschine hervorzukriechen und auch den Sohn des Ministers herauszuziehen. Der Minister selbst lag schwer verletzt unter dem Wagen. Auf seinen Kopf und auf seine Füße drückte die Rücklehne des Automobils. Er war bewußtlos. Sein Neffe lief nach einem etwa zwei Kilometer entfernten Gefinde, während ich vergeblich versuchte, den schweren Wagen zu heben. Dann lief auch ich nach dem Gefinde. Schon aber kamen uns drei Männer und eine Frau entgegen. Unterwegs griffen wir Stangen auf, hoben mit deren Hilfe den Wagen und zogen den Minister hervor. Meiner Ansicht nach war er schon tot. Ich war so verzweifelt, daß ich wie ein kleines Kind weinte. Der Wagen war noch gebrauchsfähig. Wir richteten ihn auf, betteten den Minister und fuhren sofort nach Tuckum zurück, wo wir dem Kreischef über die Katastrophe Meldung erstatteten. Der Kreisarzt Dr. Bülow war sofort zur Stelle. Er konnte nur den bereits eingetretenen Tod konstatieren. Gegen 4 Uhr nachmittags fuhren wir aus Tuckum nach Riga zurück. Unterwegs in Majorenhof erhielten wir die Mitteilung, die Leiche des Ministers nach dem Krankenhause des Roten Kreuzes zu schaffen. Wie ich die Maschine bis nach Riga gefahren habe, weiß ich selbst nicht mehr. Als wir vor dem Krankenhause hielten, stieg ich aus und stürzte bewußtlos nieder. „Sie können sich kein Bild davon machen, wie furchtbar

ich leide. Es wäre besser gewesen, wenn Herr Meierowiz am Leben geblieben wäre und ich mich totgeschlagen hätte“, schließt der Chauffeur seinen Bericht.

Die übrigen Insassen des Automobils haben alle nur leichte Beschädigungen davongetragen. Der Tuckumer Kreisarzt Dr. Bülow, der als erster den Verunglückten untersuchte, konstatierte einen Schädelbruch und einen Bruch der Wirbelsäule. Mit dem Blick des erfahrenen Arztes erfaßte er sofort, daß hier jede Hoffnung vergeblich sei.

Im Krankenhaus des Roten Kreuzes wurde der Verunglückte von den Ärzten untersucht, deren Befund auf Schädelbruch und Bruch der Wirbelsäule lautete, worauf die Leiche des Ministers in der Kapelle des Roten Kreuzes aufgebahrt wurde. Unterdessen hatte sich die Nachricht über das jähe Ende des Ministers wie ein Lauffeuer in der Stadt verbreitet und große Menschenmengen strömten zum Krankenhaus des Roten Kreuzes, das sie bis in die späten Nachtstunden hinein in lautlos ernster Stimmung umstanden. An der Bahre versammelten sich außer der Witwe die Glieder des Ministerkabinetts, die Mitarbeiter des Verschiedenen und viele Abgeordnete. In der Nacht traf der Ministerpräsident Zelmín, der zu einem Fest der landwirtschaftlichen Schule nach Freudenberg gefahren war, auf eine telephonische Meldung hin in Riga ein.

### Riga in Trauer.

Gestern war in der ganzen Stadt der schwere Eindruck des verhängnisvollen Geschehnisses zu spüren. An den Häusern flatterten die Fahnen auf Halbmast, und auch die Schiffe im Hafen hatten Halbmast gesetzt. Verschiedene Feste, die am Sonntag stattfinden sollten, wurde abgesagt. Allenfalls auf den Straßen sah man Menschengruppen in ernster Stimmung beieinander stehen.

Am Vormittage stattete das diplomatische Korps der Regierung in der Person des Ministerpräsidenten Zelmín und dem Außenministerium, das vom Generalsekretär Ubat und Herrn Deepin vertreten wurde, seine Beileidsbesuche ab. Als erster erschien

Wenden



der estländische Gesandte Seljamaa, dann der japanische Gesandte Uiheda, der französische Gesandte Barret, der Vertreter der Sowjetunion Tschernych, das Mitglied der französischen Kammer Pelissier, der deutsche Gesandte Dr. Köster, der polnische Gesandte Lados, der Gesandte von Schweden und Dänen des diplomatischen Korps Uuden, der dänische Geschäftsträger Longberg, der englische Geschäftsträger Carr und sämtliche Konsule.

Außerordentlich groß ist die Zahl von Beileidtelegrammen, die die Regierung bisher erhalten hat. Darunter sind Telegramme vom finnischen Gesandten Dr. Holsti, vom estländischen Außenminister Pusta, vom ungarischen Vertreter Dr. Jungert, von sämtlichen lettlandischen Gesandtschaften im Auslande und von einer großen Anzahl von Vereinen und anderen Körperschaften.

Gestern abend wurden die sterblichen Überreste des verunglückten Ministers unter Vorantritt der Korporation „Talavia“ und begleitet von einem großen Trauergesolge, an dem der Staatspräsident, die Glieder der Regierung, die Generalität, zahlreiche Abgeordnete, das diplomatische Korps und eine unübersehbare Menschenmenge teilnahmen, aus dem Krankenhaus des Roten Kreuzes in die Wohnung des Außenministers an der Waldemarstraße übergeführt, wo die Leiche einstmals aufgebahrt ist. Am Sarge stehen die Mitarbeiter des Verstorbenen aus dem Außenressort und die Vertreter der „Talavia“ abwechselnd Ehrenwache.

## Außerordentliche Ministerratsitzung.

Zu gestern um 11 Uhr früh war eine außerordentliche Sitzung des Ministerkabinetts einberufen worden, die jedoch nicht stattfinden konnte. Die Sitzung ist zu heute angesagt. Der Ministerpräsident hat sich mit den in Riga anwesenden Ministern bereits dahin geeinigt, die Bestattung des verstorbenen Außenministers auf Staatskosten vollziehen zu lassen. Das Zeremonial der Bestattungsfeierlichkeiten wird vom Außenministerium festgesetzt. Es wird Nationaltrauer ausgeschrieben werden, worüber das Kabinett heute nähere Beschlüsse fassen wird. In der Hauptstadt werden alle Ver-

gnüßungen bis zum Bestattungstage verboten werden.

Die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernimmt vorläufig der Ministerpräsident. Wie Herr Zelmin einem Pressevertreter erklärte, ist die Einberufung einer außerordentlichen Parlamentssession unumgänglich, da die Ernennung eines neuen Außenministers im Hinblick auf verschiedene wichtige vorliegende außenpolitische Fragen erfolgen muß.

## Die Vorbereitungen zur Bestattung.

Morgen abend werden die sterblichen Überreste S. Meierowiz' von der Waldemarstraße in den Dom übergeführt. Die Bestattung ist auf den Donnerstag festgesetzt. Die Feierlichkeiten beginnen mit einem Trauergottesdienst, bei dem das Rigae Symphonieorchester konzertieren wird. Um 12 Uhr geht der Trauerzug von der Domkirche nach dem Waldfriedhof. Die Behörden werden an dem Tage um 12 Uhr geschlossen. Es wird beabsichtigt zur Ehrung des Verstorbenen am Bestattungstage den Verkehr im ganzen Lande auf 3 Minuten einzustellen. Zur Beerdigung wird eine estländische Delegation mit dem Außenminister Pusta an der Spitze in Riga eintreffen.

## Halbmaß in Rebal.

(Spezialdienst der „Rigaschen Rundschau.“)

■ Rebal, 24. August. Die Nachricht vom Tode des lettlandischen Außenministers Meierowiz ist hier mit großer Anteilnahme aufgenommen worden. In allen Kreisen der Bevölkerung herrscht ein tiefes Bedauern über diesen schmerzlichen Verlust, der nicht nur Lettland sondern in gleicher Weise auch die übrigen baltischen Staaten trifft.

Alle Regierungsgebäude haben Halbmaß geklagt.

Hier ist man der Ansicht, daß die durch den Aufschub bereits in Frage gestellte Rebaler Konferenz nunmehr nicht mehr stattfinden wird.



20301 0002 000

Rigasche Rundschau

Nr. 187.

## Die Teilnahme am Tode des Außenministers.

### Außerordentliche Sitzung des Ministerkabinetts.

nl. Heute um 12 Uhr fand eine außerordentliche Sitzung des Ministerkabinetts statt, die über 1 1/2 Stunden dauerte. Es wurde beschlossen, der Witwe des verstorbenen Ministers, dem Bauernbunde und der Landtagsfraktion des Bauernbundes das Beileid des Ministerkabinetts auszudrücken, ferner den Außenminister auf Staatskosten zu beerdigen und das Beerdigungszeremonial gemeinsam mit dem Außenministerium, der Witwe des Verstorbenen, dem Bauernbunde und der Korporation „Latavia“ auszuarbeiten.

Der Beerdigungstag ist auf den 27. August festgesetzt. Bis zu diesem Tage sind im ganzen Staate alle Vergnügungen, die mit Musik verbunden sind, verboten.

Am Beerdigungstage werden alle Staatsbehörden um 11 Uhr vormittags ihre Arbeit einstellen, damit die Beamten an der Beerdigung teilnehmen können.

Am Beerdigungstage um 12 Uhr mittags wird sämtlicher Verkehr auf 2 Minuten eingestellt werden. In Riga und an anderen Orten, wo es möglich ist, wird der Moment der Verkehrseinstellung und der Wiederaufnahme des Verkehrs durch Kanonenschüsse angezeigt werden.

Das Ministerkabinett beschloß ferner, in sämtlichen Staatsbehörden eine Trauer von vier Wochen anzufügen, gerechnet vom Todestage des verstorbenen Außenministers.

Bei der Beisetzung der irdischen Hülle des verstorbenen Außenministers wird der Ministerpräsident K. Zelmin im Namen der Regierung einen Kranz auf das Grab des verstorbenen Außenministers niederlegen.

Das genaue Zeremonial wird nachträglich ausgearbeitet werden.

Wie wir erfahren, wird die irdische Hülle des Verstorbenen voraussichtlich morgen um 8 Uhr abends vom Trauerhause in die Dom-

kirche übergeführt werden. Die Korporation „Latavia“ und andere Körperschaften veranstalten in dieser Veranlassung einen Fackelzug. Wie wir im Stadtamt erfahren, wird die Teilnahme der Stadt morgen auf der Sitzung des Stadtamts besprochen werden.

### Beileidskundgebungen.

LTA. Im Außenministerium liefen folgende Beileidsdepechen ein:

Vom polnischen Gesandten an den Generalsekretär des Außenministeriums:

Nach Erhalt der traurigen Nachricht, welche Sie mir mit Ihrer Note vom 22. August mitteilten, beileide ich mich Ihnen mein tiefstes Beileid zu diesem Unglücksfall auszusprechen. Der vorzeitige und so unerwartete Tod Seiner Excellenz des auswärtigen Ministers der Lettländischen Republik, Herrn Meierowicz, wird in Polen einen trauervollen Widerhall sowohl in polnischen Regierungskreisen wie auch in der polnischen Öffentlichkeit hervorrufen, denn beide achteten in der Person des verstorbenen Ministers den hervorragenden Staatsmann des uns befreundeten Staates, wie auch einen erprobten Mitarbeiter am Werke des Friedens und der Sicherheit.

Der finnländische Minister Holsti an den Ministerpräsidenten:

Tief erschüttert durch den jähen Tod des Außenministers, bitte ich Ihre Excellenz den Ausdruck meines tiefsten Beileids mit Ihrer nationalen Trauer entgegenzunehmen.

Der englische Chargé d'affaires ad interim Carr an den Ministerpräsidenten:

Bitte sprechen Sie Ihrer Regierung den Ausdruck des tiefsten Beileids und des Mitgeföhls der Regierung Seiner Majestät des Königs von Großbritannien mit dem Verluste aus, welcher Ihren Staat durch den Tod Ihres Staatsmannes heimgesucht hat.

Vom französischen Gesandten an den Generalsekretär des Außenministeriums:  
Tief erschüttert durch die Trauernachricht

Menden!



über den Tod Seiner Exzellenz des Außenministers Siegfried Meierowicz spreche ich der lettländischen Regierung im Namen der Regierung der französischen Republik und in meinem eigenen Namen mein Beileid aus. In der Person des Herrn Meierowicz verliert Lettland einen seiner hervorragenden Staatsmänner, dessen Persönlichkeit im Auslande einen großen Eindruck hinterließ und dessen politische und diplomatische Fähigkeiten noch kürzlich die Regierungen schätzen konnten, welche er auf seiner letzten Reise besucht hat.

Gez.: Charles Barret.

Vom italienischen Gesandten an den Ministerpräsidenten:

Tieferschüttet durch den tragischen Unglücksfall, welcher die lettländische Regierung und den Staat durch den frühzeitigen Tod Seiner Exzellenz Herrn Meierowicz heimgesucht hat, bitte ich Sie in meinem Namen und im Namen der italienischen Regierung den Ausdruck des aufrichtigsten Beileids und der Trauer anzunehmen.

Gez.:

der italienische Minister Piacentini.

Vom italienischen Gesandten an den Generalsekretär des Außenministeriums:

Noch immer kann ich nicht an die tragische Tatsache glauben. Lettland verliert in Herrn Meierowicz einen seiner besten Söhne, Europa einen hervorragenden Politiker, welcher in einer bewunderungswürdigen Weise die Interessen seines Vaterlandes mit dem Geiste der freundschaftlichen Beziehungen der Staaten und ihrer Solidarität zu vereinigen verstand. Die italienische Regierung und ich, wir beweinen den echten und teuren Freund unseres Vaterlandes. Empfangen Sie den Ausdruck meines tiefsten Beileids.

Piacentini.

Vom polnischen Außenminister Strzyski an den Ministerpräsidenten:

Mit dem tiefsten Bedauern habe ich die Nachricht von dem großen Unglück empfangen,

welches Lettland durch den Tod eines der Vorkämpfer Ihrer Freiheit Herrn Meierowicz betroffen hat, und beileide mich Ihrer Exzellenz im Namen der polnischen Regierung und auch persönlich mein tief empfundenenes Beileid auszudrücken. Der Verlust, welchen das uns befreundete lettländische Volk so schmerzlich empfindet, trifft auch Polen, da wir in der Person des verstorbenen hervorragenden Staatsmannes einen Freund kannten, welcher von der Notwendigkeit der freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Nachbarstaaten im Interesse des Wohles und des weiteren Ausbaues überzeugt war.

Strzyski,  
polnischer Außenminister.

Außerdem liefen Beileidstelegramme ein: vom ungarischen Chargé d'Affaires Jungerth, von dem Konsul in Petersburg Schamil, dem Konsul in Duisburg Gottschalk, von dem Konsul in Christianund Gerdeler, dem Konsul in Christiansund Gerdeler, vom Leiter des polnischen Pressebüros im Außenministerium Grabowski und vielen anderen.

## Nachrufe der französischen Presse.

LTA. Paris, 24. August. Die französische Presse widmet dem verschiedenen lettländischen Außenminister S. A. Meierowicz ehrende Nachrufe, in denen besonders die Rolle hervorgehoben wird, die der Minister bei den Freiheitskämpfen Lettlands gespielt hat und die Erfolge gewürdigt werden, die Herr Meierowicz auf seiner kürzlichen Europareise errungen hat.

Das „Journal“ schreibt, daß Herrn Meierowicz das Verdienst zukommt, die Beziehungen zwischen den baltischen Staaten und Polen gefestigt zu haben, auch seien seine Bestrebungen darauf gerichtet gewesen, Polen und Litauen einander näherzubringen, was eine große Errungenschaft im Interesse des Friedens in Osteuropa wäre.



20301 0003 000

Signatur

Datum

24. Aug. 1925 192

Frankfurter Zeitung(a.M)  
Nr 6 27

**Meierowicz tödlich verunglückt.**

Riga, 23. Aug. (Wolff.) Außenminister Meierowicz ist bei einem Automobil-Unfall tödlich verunglückt.

Riga, 23. Aug. (Wolff.) Die Nachricht von dem Tode des Außenministers wurde hier mit großer Trauer aufgenommen. In den Artikeln der Blätter werden die Verdienste des Toten um sein Land eingehend gewürdigt und der Verlust, den Lettland durch den Tod dieses hervorragenden Mannes erleidet, unterstrichen.

20301 0004 544

Berliner Tageblatt

400.

## Zum Tode Meierowicz'.

Von

(Nachdruck verboten.)

Dr. Paul Schiemann,

Mitglied des Auswärtigen Ausschusses im  
Lettländischen Parlament.

Der Vorsitzende der deutschen Fraktion in Lettland, Dr. Paul Schiemann, den die Nachricht vom Tode des lettischen Außenministers in Berlin erreicht hat, schreibt uns:

Irgendeine ungeheuerliche Bewegung des Wagenlenkers, irgendein eigenfinniger Stein, der im Wege lag, und ein Staat verliert den Mann, dessen Führung er seine besten Erfolge verdankte, von dessen Führung er sich eine gesicherte Zukunft versprechen konnte. In der Tat, dieser Sohn eines jüdischen Arztes und einer deutschen Mutter, der erst durch lettische Verwandte und die Studentenjahre im lettischen Korps, in das er durch den Rastengeist der baltischen Gesellschaft gedrängt worden sein soll, die nationale lettische Ideologie aufgenommen hat, ist der eigentliche Verwirklichter und Former des lettischen Volksideals geworden. Gewiß gebührt das erste Verdienst an der Begründung des lettländischen Staates dem energischen ersten Ministerpräsidenten Karl Ulmanis. Aber im Endresultate ist es doch Siegfried Meierowicz, der das Entscheidende zu leisten hatte, und der die Richtung fand, in der das neu gebaute Schiff des lettländischen Staates laufen mußte. Er hat seine Schöpfung geliebt. Und war ganz gewiß ein warmer Patriot. Aber ihm fehlten all jene negativen Eigenschaften des Nationalgefühls, die jeder praktischen Politik schädlich werden müssen. Ihm fehlte jener Größenwahn, der ebenso kennzeichnend wie verzeihlich bei all den kleinen Staatenbildungen des Ostens ist. Siegfried Meierowicz war ein Realpolitiker, und deshalb ist es falsch, seine Politik gefühlsmäßig bewerten zu wollen. Falsch ist es zum Beispiel, ihn als deutschfeindlich zu bezeichnen. Daß er mit den allmächtigen Staaten der Entente in gute Beziehungen zu kommen suchte, war selbstverständlich. Aber er hat sich sehr wohl gehütet, die Konsequenzen daraus so weit zu ziehen, daß er zu einer anderen Macht, deren gegenwärtige und namentlich auch künftige Bedeutung in der Weltpolitik ihm durchaus klar war, in schärfere Gegensätze treten sollte. So hatte es in den ersten Jahren seines Ministeriums wohl den Anschein haben können, als ob er dem polnischen Ansinnen einer gegen Deutschland gerichteten Barrierenpolitik Gehör schenken konnte. Aber er hat es verstanden, eine derartige Bindung immer wieder hinauszuschieben, und seit einem Jahre bereits hat er sich stark genug gefühlt, allen derartigen Zumutungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Weil er die Bedeutung des eigenen Staates nicht überschätzte, sah er neben der Konstellation des Augenblickes auch immer die Möglichkeiten der Zukunft — und diese drängten zu Mitteleuropa. Wie dieser Mann, der wirklich ganz allein die internationalen Schicksale seines Landes geleitet hat, heute ersetzt werden soll, ist schwer zu sagen. Denn er war nicht nur die Seele der lettländischen Politik, immer deutlicher verkörperte sich in ihm auch der zukünftige Führer einer baltischen Staatengemeinschaft, die Estland und Litauen mit umfassen sollte.

Aber nicht nur in der Außenpolitik war Meierowicz unentbehrlich. Seine Freiheit von allen Belastungen des Chauvinismus und eines politischen Fanatismus befähigte ihn ganz ausschließlich zu einer Zusammenfassung aller jenen ungezählten Parteien und Gruppchen, die gerade im gegenwärtigen Wahlkampfe um die Herrschaft im Staate ringen. Er war auf den inneren Frieden bedacht. Das hat die deutsche Fraktion oft genug erkennen können, wenn es sich darum handelte, immer neue Gegensätze auszugleichen. Er stand über den Dingen, die den Nationalisten so ungeheuer bedeutsam erscheinen, und die ein Zusammenleben eines Mehrheitsvolkes mit so zahlreichen Minderheiten, wie Lettland sie besitzt, so ungeheuer erschweren.

Ich hatte noch am Freitag die Gelegenheit, mit ihm zusammen zu sein und eine Reihe von Fragen zu besprechen. Es war jedesmal eine Freude, mit wie wenigen Worten man irgendein Problem, das ganz außerhalb seiner eigentlichen Ressorttätigkeit lag, begreiflich machen konnte und wie schnell er sich dann entschied: dieses und dieses wird mir möglich sein durchzusetzen, mit jenem werden wir noch warten müssen. Wenn die Minoritäten in Lettland — und nicht zum wenigsten die Deutschen — hoffen konnten, zu einem ehrlichen Zusammenarbeiten mit den politischen Kräften des Lettentums zu gelangen, so waren diese Hoffnungen in ganz besonderem Maße auf die Person Meierowicz gerichtet. Nicht weil er ein besonderer Freund von uns war, sondern weil er ganz ausgesprochen positiv eingestellt war und die Vorteile erkannte, die eine positive Lösung der Minoritätenfrage nicht nur innenpolitisch, sondern auch außenpolitisch bringen mußte.

Ich sehe keinen zweiten Mann in Lettland, der seine Aufgabe so klar sähe und dieser Aufgabe so frei gegenüberstände, wie der Verstorbene es tat. In der internationalen Politik hat ihn diese positive Einstellung zu der Erkenntnis geführt, daß die Erhaltung des Friedens die Grundlage jeder staatsmännischen Arbeit sein muß. Und deshalb wird man auch außerhalb unserer Grenzen den Tod dieses Mannes beklagen müssen. Denn gerade auf diesem Gebiete ist auch die Stimmung und die Betätigung der kleinen und kleinsten Staaten nicht ohne Bedeutung.

\*

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann und der Staatssekretär im Auswärtigen Amt v. Schubert haben aus Anlaß des unerwarteten Ablebens des lettischen Außenministers Meierowicz an den lettländischen Gesandten Dr. Woit ein Schreiben gerichtet, in denen sie in warmen Worten ihrem Beileid Ausdruck geben.



Minimif

Signatur

Datum 25. Aug. 1925 192

20301 0005 000

Rigasche Rundschau

Nr. 188.

## Die Bewertung der Persönlichkeit Meierowiz'.

### Weitere Beileidskund- gebungen.

Die Regierung hat in diesen Tagen eine außerordentlich große Zahl von Beileidstelegrammen erhalten, und es laufen noch immer neue Kundgebungen der Anteilnahme aus der ganzen Welt ein. Die LTA. übermittelt uns folgende Depeschen:

Vom englischen Gesandten in Lettland:

Dem Herrn Ministerpräsidenten H. Zelmin. Ich bitte den Ausdruck meines tiefsten Mitgeföhls mit dem schweren Verlust entgegenzunehmen, den Lettland durch den Tod des Herrn Ministers Meierowiz erlitten hat.

Baughan,  
englischer Gesandter in Lettland.

Der rumänische Gesandte Jankowski spricht der lettlandischen Regierung in einem Telegramm aus Warschau im Namen des rumänischen Königs und in seinem eigenen Namen das Beileid aus.

Der litauische Ministerpräsident Petrulis spricht dem Ministerpräsidenten Zelmin das Beileid des litauischen Volkes und der Regierung aus und bittet die Regierung und das Volk Lettlands, die Bezeugung der wärmsten Sympathie des litauischen Volkes entgegenzunehmen. Auch der Witwe des verstorbenen Ministers spricht der litauische Premier sein innigstes Beileid aus.

Vom dänischen Gesandten:

An den Ministerpräsidenten Herrn H. Zelmin. Tief erschüttert durch die Trauernachricht über den plötzlichen Tod des Außenministers S. A. Meierowiz beileide ich mich, Ihnen mein tiefstes Beileid zu diesem Unglücksfall, der Lettland so unermittelt getroffen hat, auszusprechen.

Scavenius,  
dänischer Gesandter in Lettland.

Der Leiter des Internationalen Arbeitsbüros Albert Thomas und alle Beamten des Büros bitten die lettlandische Regierung, den Ausdruck ihres Beileids mit dem schweren Verlust entgegenzunehmen, der ganz Lettland und gleichzeitig auch den Völkerbund betroffen hat, dem Lettland stets so viel Sympathie und Aktivität geschenkt hat.

Des ferneren sprechen der Vorsitzende der Internationalen Mossul-Kommission, der holländische Chargé d'Affaires in Kopenhagen van Horn und der belgische Chargé d'Affaires in Warschau ihr Beileid aus, sowie eine Anzahl von lettlandischen Konsuln und der katholische Erzbischof Springowitsch.

LTA. Paris, 24. August. Der französische Außenminister Briand über sandte der Regierung Lettlands anlässlich des traurigen

Staatswerdung Lettlands gespielt hat.

Das „Petit Journal“ schreibt: „Mit S. Meierowiz verläßt nicht nur ein Befreier und ein großer Staatsmann Lettlands die Bühne des Weltgeschehens, sondern auch eine ragende Persönlichkeit der politischen Geschichte der Baltischen Staaten. Das „Journal“ schreibt, daß der unbarmherzige Tod die Tätigkeit eines Staatsmannes jäh abgebrochen hat, der sich gerade jetzt ein in höchstem Maße positives Ziel gesetzt hatte. „Herr Meierowiz hat zur Festigung der Beziehungen zu Polen beigetragen; für die Zukunft hatte er noch weit größere Aufgaben im Auge. Für diese Aufgabe hat er schon auf seiner kürzlichen Europareise gewirkt, sie führten ihn auch nach Paris. Vor allem wollte Meierowiz eine Einigung zwischen Polen und Litauen.“

LTA. London, 24. August. Die englischen Blätter ergänzen die Nachricht vom Tode des lettlandischen Außenministers durch biographische Daten und ehrende Nachrufe. „Daily Telegraph“ nennt Herrn Meierowiz einen fähigen Staatsmann und einen guten Patrioten, die „Times“ betonen, daß Herr Meierowiz bei allen Parteien populär war, denn er hat es verstanden, die Unstimmigkeiten zwischen ihnen auszugleichen und hat den Staat dadurch vor verschiedenen ernsten Krisen bewahrt.

Die englische Regierung hat der Regierung Lettlands und der Witwe des Außenministers Beileidstelegramme übersandt. Das englische Außenministerium publiziert folgende Kundgebung: „Die Botschaft vom tragischen Tod des Herrn S. Meierowiz, die so bald nach seiner Visite in England hier eintraf, löste in den Londoner Regierungskreisen das tiefste Bedauern aus. Der Verstorbenen hat hier viele Freunde erworben. Die Regelung der lettlandischen Schuld an England ist mit besonderer Genugtuung begrüßt worden.“

### Kondolenz in Berlin.

LTA. Berlin, 24. August. Dem lettlandischen Gesandten sprachen anlässlich des Todes des Außenministers persönlich ihr Beileid aus: die höheren Beamten des deutschen Außenministeriums, die Botschafter Japans, Englands und Amerikas, die Gesandten Russlands, Polens und Dänemarks u. and.

Die deutsche Presse widmet dem tragischen Fall ausführliche Artikel. Die „Vossische Zeitung“ betont, daß die Persönlichkeit S. Meierowiz' Lettland gegenüber den übrigen Baltischen Staaten ein gewisses „Plus“ gegeben hat. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß die Lage Lettlands sich

# Die Bewertung der Persönlichkeit Meierowiz'.

## Weitere Beileidskundgebungen.

Die Regierung hat in diesen Tagen eine außerordentlich große Zahl von Beileidstelegrammen erhalten, und es laufen noch immer neue Kundgebungen der Anteilnahme aus der ganzen Welt ein. Die LTA. übermittelt uns folgende Depeschen:

Vom englischen Gesandten in Lettland:

Dem Herrn Ministerpräsidenten H. Zelmin. Ich bitte den Ausdruck meines tiefsten Mitgeföhls mit dem schweren Verlust entgegenzunehmen, den Lettland durch den Tod des Herrn Ministers Meierowiz erlitten hat.

Baughan,  
englischer Gesandter in Lettland.

Der rumänische Gesandte Jankowski spricht der lettlandischen Regierung in einem Telegramm aus Warschau im Namen des rumänischen Königs und in seinem eigenen Namen das Beileid aus.

Der litauische Ministerpräsident Petrušis spricht dem Ministerpräsidenten Zelmin das Beileid des litauischen Volkes und der Regierung aus und bittet die Regierung und das Volk Lettlands, die Bezeugung der wärmsten Sympathie des litauischen Volkes entgegenzunehmen. Auch der Witwe des verstorbenen Ministers spricht der litauische Premier sein innigstes Beileid aus.

Vom dänischen Gesandten:

An den Ministerpräsidenten Herrn H. Zelmin. Tief erschüttert durch die Trauernachricht über den plötzlichen Tod des Außenministers S. A. Meierowiz beileide ich mich, Ihnen mein tiefstes Beileid zu diesem Unglücksfall, der Lettland so unvermittelt getroffen hat, auszusprechen.

Scavenius,  
dänischer Gesandter in Lettland.

Der Leiter des Internationalen Arbeitsbüros Albert Thomas und alle Beamten des Büros bitten die lettlandische Regierung, den Ausdruck ihres Beileids mit dem schweren Verlust entgegenzunehmen, der ganz Lettland und gleichzeitig auch den Völkerverbund betroffen hat, dem Lettland stets so viel Sympathie und Aktivität geschenkt hat.

Des ferneren sprechen der Vorsitzende der Internationalen Mossul-Kommission, der holländische Chargé d'Affaires in Kopenhagen van Horn und der belgische Chargé d'Affaires in Warschau ihr Beileid aus, sowie eine Anzahl von lettlandischen Konsuln und der katholische Erzbischof Springowitsch.

LTA. Paris, 24. August. Der französische Außenminister Briand übersandte der Regierung Lettlands anlässlich des tragischen Todes des Außenministers Meierowiz ein Beileidstelegramm. Die Presse veröffentlicht ausführliche biographische Daten und hebt die Rolle hervor, die S. Meierowiz bei der

Staatswerdung Lettlands gespielt hat.

Das „Petit Journal“ schreibt: „Mit S. Meierowiz verläßt nicht nur ein Befreier und ein großer Staatsmann Lettlands die Bühne des Weltgeschehens, sondern auch eine ragende Persönlichkeit der politischen Geschichte der Baltischen Staaten. Das „Journal“ schreibt, daß der unbarmherzige Tod die Tätigkeit eines Staatsmannes jäb abgebrochen hat, der sich gerade jetzt ein in höchstem Maße positives Ziel gesetzt hatte. „Herr Meierowiz hat zur Festigung der Beziehungen zu Polen beigetragen; für die Zukunft hatte er noch weit größere Aufgaben im Auge. Für diese Aufgabe hat er schon auf seiner kürzlichen Europareise gewirkt, sie führten ihn auch nach Paris. Vor allem wollte Meierowiz eine Einigung zwischen Polen und Litauen.“

LTA. London, 24. August. Die englischen Blätter ergänzen die Nachricht vom Tode des lettlandischen Außenministers durch biographische Daten und ehrende Nachrufe. „Daily Telegraph“ nennt Herrn Meierowiz einen fähigen Staatsmann und einen guten Patrioten, die „Times“ betonen, daß Herr Meierowiz bei allen Parteien populär war, denn er hat es verstanden, die Unstimmigkeiten zwischen ihnen auszugleichen und hat den Staat dadurch vor verschiedenen ernsten Krisen bewahrt.

Die englische Regierung hat der Regierung Lettlands und der Witwe des Außenministers Beileidstelegramme übersandt. Das englische Außenministerium publiziert folgende Kundgebung: „Die Botschaft vom tragischen Tod des Herrn S. Meierowiz, die so bald nach seiner Visite in England hier eintraf, löste in den Londoner Regierungskreisen das tiefste Bedauern aus. Der Verschiedene hat hier viele Freunde erworben. Die Regelung der lettlandischen Schuld an England ist mit besonderer Genugtuung beglückt worden.“

## Kondolenz in Berlin.

LTA. Berlin, 24. August. Dem lettlandischen Gesandten sprachen anlässlich des Todes des Außenministers persönlich ihr Beileid aus: die höheren Beamten des deutschen Außenministeriums, die Botschafter Japans, Englands und Amerikas, die Gesandten Russlands, Polens und Danemarks u. and.

Die deutsche Presse widmet dem tragischen Fall ausführliche Artikel. Die „Bosische Zeitung“ betont, daß die Persönlichkeit S. Meierowiz' Lettland gegenüber den übrigen Baltischen Staaten ein gewisses „Plus“ gegeben hat. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß die Lage Lettlands sich bereits so gefestigt habe, daß die bisherige aufmerksame und ausgleichende Außenpolitik fortgesetzt werden kann.



## Polens Würdigung.

LTA. Warschau, 24. August. Die ganze polnische Presse ohne Unterschied der Richtung spricht Lettland das tiefste Beileid aus und unterstreicht die politische Bedeutung des Hingeshiedenen. „Kurjer Poranny“ findet, daß Herr Meierowiz ein weitblickender und geschickter Politiker gewesen ist und als solcher das Prestige Lettlands in Europa gehoben hat. Sein Name sei im Auslande das Symbol Lettlands geworden. In Polen, das Meierowiz oft besucht hat, habe er viel Beifall gehabt. Noch gelegentlich seines letzten Besuches habe er seine Bereitschaft ausgesprochen, die Vermittelung im polnisch-litauischen Konflikt zu übernehmen. Der Verlust Lettlands sei sehr groß, aber nicht nur Lettland, sondern auch die anderen Staaten seien durch den Tod Meierowiz' ärmer geworden. Die „Niezapobita“ hebt den politischen Scharfblick S. Meierowiz', die Intelligenz, die Logik und die Fähigkeit in der Verfolgung seiner Ziele hervor, der „Kurjer Warszawski“ bewundert die diplomatischen Fähigkeiten des Ministers.

## Der Eindruck in Litauen.

LTA. Rowno, 24. August. In Litauen hat die Nachricht vom Tode des lettlandischen Außenministers einen niederschmetternden Eindruck hervorgerufen. Die litauische Presse widmet dem Verstorbenen tiefbewegte Nachrufe. „Lietuva“ schreibt, daß Lettland in der Person Meierowiz' einen seiner bedeutendsten Söhne und Politiker verloren hat, die Baltischen Staaten und Osteuropa — einen der besten Diplomaten. Ähnlich sprechen sich auch die übrigen Blätter aus.

## Nachrufe der schwedischen Presse.

LTA. London, 24. August. „Stockholms Tidningen“ schreiben: „Der junge lettlandische Staat hat einen schweren Verlust erlitten: Herr Meierowiz war einer von denen, die die meisten Verdienste an der Erlangung der Unabhängigkeit haben. Trotz seiner Jugend hat er die ernste Arbeit eines Staatsmannes auf eine Art geleistet, die ihm im internationalen Leben eine sichtbare Stellung erworben hat. Meierowiz ist als Mensch sowohl in seiner Heimat als außerhalb der Grenzen seines Heimatlandes seiner Charaktereigenschaften wegen sehr geschätzt gewesen. „Svenska Dagbladet“: „Herr Meierowiz war einer von den Politikern, die die großen Ereignisse des Jahres 1918 blühlich in die erste Reihe stellten: im Gegensatz zu vielen anderen hat er es jedoch verstanden, sich in dieser ersten Reihe zu halten. Der Name Meierowiz' hat einen guten Klang, und nicht nur für kurze Zeit. Der Verstorbene war überall am Werk, wo er für das Wohl seiner Heimat wirken konnte. Lettland beweint einen seiner tüchtigsten Söhne.“

## Mussolinis Beileid.

LTA. Rom, 24. August. Der Tod des lettlandischen Außenministers hat in den italienischen Regierungskreisen einen tiefen Eindruck gemacht. Dem sympathischen Staatsmann wird hier ein treues Gedenken bewahrt. Die Presse bringt ihn ehrende Nachrufe. Mussolini hat der lettlandischen Regierung im Namen der Regierung Italiens das Beileid ausgesprochen.

## Banderbeldes

Wittailkoma

getroffen bin, stets bewahren. Sprechen Sie der lettlandischen Regierung und der Familie des Verstorbenen das tiefste Beileid der belgischen Regierung aus.“

## Beileidsdepeschen an Frau Meierowiz.

LTA. Riga, 25. August. Die Witwe des Außenministers Frau Christine Meierowiz hat unzählige Beileidstelegramme aus dem In- und Auslande erhalten. Privatpersonen, Organisationen, die diplomatischen Vertreter, unsere Vertreter im Auslande — alle beugen in tiefer Trauer das Haupt vor dem tragischen Schicksalsschlage. Die Telegramme weisen die Unterschrift vieler Staatsmänner von Weltruf auf: unter anderem haben der Außenministers des verbündeten Estland Herr Pusta, der polnische Außenminister Skrzynski, der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch nebst Gemahlin, die englische Regierung, der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond, das gesamte diplomatische Korps in Riga u. and. der Witwe ihr Beileid ausgesprochen.

## Estlands Beteiligung.

LTA. Riga, 24. August. Der estlandische Außenminister Pusta nebst Gemahlin und der Direktor der administrativen Abteilung des estlandischen Außenministeriums Markus werden zur Beerdigung des lettlandischen Außenministers S. A. Meierowiz in Riga eintreffen.

## Die Presse zum Tode Meierowizs.

Die Montagsnummer der Blätter sind angefüllt mit Details über den Unfall, der dem Lande den Außenminister geraubt hat, sowie mit Betrachtungen über das staatsmännische Wirken des Hingeshiedenen. Man empfindet es als eine Wohltat, daß sich in diese Betrachtungen und Würdigungen kein greller parteipolitische Ton mischt, sondern daß sie allesamt vom Geiste der Staatlichkeit erfüllt sind. Die einzige häßliche Dissonanz in der Klage über den bitteren Verlust, den das Land erlitten hat, ist die Art und Weise, in welcher ein in russischer Sprache erscheinendes Blatt diese Gelegenheit benutzt um für sich und die ausnehmende Tüchtigkeit seiner Reporter Reklame zu machen. Diese barbarische Geschmacklosigkeit läßt so ziemlich alles hinter sich, was man auf diesem Gebiete bisher zu verzeichnen gehabt hat.

Wenden wir uns nun den einzelnen Organen zu.

„Jaunatās Sinaš“ widmen dem Verstorbenen eine lange sehr warm gehaltene Würdigung, in der ausgeführt wird, daß Meierowiz einer der besten Politiker und Staatsmänner Lettlands im wahrsten Sinne des Wortes gewesen ist. Man habe sich mit der Richtung seiner Politik einverstanden erklären oder aber sich zu ihr ablehnend verhalten können, doch habe niemand behaupten dürfen, daß seine Arbeit auf einem schwach ausgearbeiteten Plan beruhte und daß sie nach einer genau umrissenen Taktik durchgeführt wurde.

Obwohl Meierowiz einer der jüngsten Politiker Europas war, so hatte sein Wort doch schon Gewicht erworben und man hörte seine Meinung gern an. Man sagte ihm eine glänzende Zukunft voraus. Seine letzte große Auslandsreise brachte ihm viel Wohlwollen und Anerkennung ein. Der Verstorbene verfügte über ein ausgezeichnetes Orientierungsvermögen, so daß er in der Lage war, auch aus heißen Situationen einen

solcher das Prestige Lettlands in Europa gehoben hat. Sein Name sei im Auslande das Symbol Lettlands geworden. In Polen, das Meierowicz oft besucht hat, habe er viel Beifall gehabt. Noch gelegentlich seines letzten Besuches habe er seine Bereitschaft ausgesprochen, die Vermittelung im polnisch-litauischen Konflikt zu übernehmen. Der Verlust Lettlands sei sehr groß, aber nicht nur Lettland, sondern auch die anderen Staaten seien durch den Tod Meierowicz' ärmer geworden. Die „*Nieczposhobilita*“ hebt den politischen Scharfblick S. Meierowicz', die Intelligenz, die Logik und die Fähigkeit in der Verfolgung seiner Ziele hervor, der „*Kurjer Warszawski*“ bewundert die diplomatischen Fähigkeiten des Ministers.

## Der Eindruck in Litauen.

LTA. Rowno, 24. August. In Litauen hat die Nachricht vom Tode des lettlandischen Außenministers einen niederschmetternden Eindruck hervorgerufen. Die litauische Presse widmet dem Verstorbenen tiefbewegte Nachrufe. „*Lietuva*“ schreibt, daß Lettland in der Person Meierowicz' einen seiner bedeutendsten Söhne und Politiker verloren hat, die Baltischen Staaten und Osteuropa — einen der besten Diplomaten. Ähnlich sprechen sich auch die übrigen Blätter aus.

## Nachrufe der schwedischen Presse.

LTA. London, 24. August. „*Stockholms Tidningen*“ schreiben: „Der junge lettlandische Staat hat einen schweren Verlust erlitten: Herr Meierowicz war einer von denen, die die meisten Verdienste an der Erlangung der Unabhängigkeit haben. Trotz seiner Jugend hat er die ernste Arbeit eines Staatsmannes auf eine Art geleistet, die ihm im internationalen Leben eine sichtbare Stellung erworben hat. Meierowicz ist als Mensch sowohl in seiner Heimat als außerhalb der Grenzen seines Heimatlandes seiner Charaktereigenschaften wegen sehr geachtet gewesen.“ „*Evenska Dagbladet*“: „Herr Meierowicz war einer von den Politikern, die die großen Ereignisse des Jahres 1918 plötzlich in die erste Reihe stellten: im Gegensatz zu vielen anderen hat er es jedoch verstanden, sich in dieser ersten Reihe zu halten. Der Name Meierowicz' hat einen guten Klang, und nicht nur für kurze Zeit. Der Verstorbenen war überall am Werk, wo er für das Wohl seiner Heimat wirken konnte. Lettland beweint einen seiner tüchtigsten Söhne.“

## Mussolinis Beileid.

LTA. Rom, 24. August. Der Tod des lettlandischen Außenministers hat in den italienischen Regierungskreisen einen tiefen Eindruck gemacht. Dem sympathischen Staatsmann wird hier ein treues Gedenken bewahrt. Die Presse bringt ihn ehrende Nachrufe. Mussolini hat der lettlandischen Regierung im Namen der Regierung Italiens das Beileid ausgesprochen.

## Banderbeldes Anteilnahme.

LTA. Brüssel, 24. August. Der belgische Außenminister Banderbeld hat dem belgischen Generalkonsul in Riga folgendes Telegramm übersandt: „Mit der tiefsten Erschütterung empfang ich die Nachricht vom Tod des Ministers Meierowicz. Ich werde das Andenken an diesen bedeutenden Staatsmann, mit dem ich noch unlängst zusammen-

traf.“ Riga, 25. August. Die Witwe des Außenministers Frau Christine Meierowicz hat unzählige Beileidstelegramme aus dem In- und Auslande erhalten. Privatpersonen, Organisationen, die diplomatischen Vertreter, unsere Vertreter im Auslande — alle beugen in tiefer Trauer das Haupt vor dem tragischen Schicksalsschlage. Die Telegramme weisen die Unterschrift vieler Staatsmänner von Weltruf auf: unter anderem haben der Außenministers des verbündeten Estland Herr Pusta, der polnische Außenminister Skrzynski, der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš nebst Gemahlin, die englische Regierung, der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond, das gesamte diplomatische Korps in Riga u. and. der Witwe ihr Beileid ausgesprochen.

## Estlands Beteiligung.

LTA. Riga, 24. August. Der estländische Außenminister Pusta nebst Gemahlin und der Direktor der administrativen Abteilung des estländischen Außenministeriums Markus werden zur Beerdigung des lettlandischen Außenministers S. A. Meierowicz in Riga eintreffen.

## Die Presse zum Tode Meierowicz's.

Die Montagsnummer der Blätter sind angefüllt mit Details über den Unfall, der dem Lande den Außenminister geraubt hat, sowie mit Betrachtungen über das staatsmännische Wirken des Geschiedenen. Man empfindet es als eine Wohltat, daß sich in diese Betrachtungen und Würdigungen kein greller parteipolitischer Ton mischt, sondern daß sie allesamt vom Geiste der Staatlichkeit erfüllt sind. Die einzige häßliche Dissonanz in der Klage über den bitteren Verlust, den das Land erlitten hat, ist die Art und Weise, in welcher ein in russischer Sprache erscheinendes Blatt diese Gelegenheit benützt um für sich und die ausnehmende Tüchtigkeit seiner Reporter Reklame zu machen. Diese barbarische Geschmacklosigkeit läßt so ziemlich alles hinter sich, was man auf diesem Gebiete bisher zu verzeichnen gehabt hat.

Wenden wir uns nun den einzelnen Organen zu.

„*Taunafas Sina*“ widmen dem Verstorbenen eine lange sehr warm gehaltene Würdigung, in der ausgeführt wird, daß Meierowicz einer der besten Politiker und Staatsmänner Lettlands im wahrsten Sinne des Wortes gewesen ist. Man habe sich mit der Richtung seiner Politik einverstanden erklären oder aber sich zu ihr ablehnend verhalten können, doch habe niemand behaupten dürfen, daß seine Arbeit auf einem scharf ausgearbeiteten Plan beruhte und daß sie nach einer genau umrissenen Taktik durchgeführt wurde.

„Obwohl Meierowicz einer der jüngsten Politiker Europas war, so hatte sein Wort doch schon Gewicht erworben und man hörte seine Meinung gern an. Man sagte ihm eine glänzende Zukunft voraus. Seine letzte große Auslandsreise brachte ihm viel Wohlwollen und Anerkennung ein... Der Verstorbenen verfügte über ein ausgezeichnetes Orientierungsvermögen, so daß er in der Lage war, auch aus heißen Situationen einen Ausweg zu finden. Meierowicz war ein Diplomat großen Stils, der sich nicht von enger Gruppen- oder Parteipolitik leiten ließ, sondern stets den einigenden staatlichen Gesichtspunkt geltend machte. In seiner Person konnte man Einigung und Verständigung finden. Er war Westeuropäer vom Scheitel bis zur Sohle. Begabt, feinfühlig, gebildet und humorvoll erlangte er spielend das Vertrauen zurückhaltender Diplomaten. Er war lebensfreudig, Realist und Idealist in einer Person. Realist insofern, als er nie nach



dem Unerreichbaren strebte, und Idealist, als er in der Arbeit für den Staat das Persönliche von dem Staatswohl zu scheiden verstand.

Meierowiz war eine sonnige Persönlichkeit und eine gentlemännische Natur. Als ein Sieger ging er lächelnd durch das Leben und was er unternahm, war von Erfolg begleitet. Er hat Lettland die allergrößten Dienste erwiesen und diese werden von dem Volke und der Geschichte aufbewahrt werden.

Im „S a t w i j a s W e h s t n e s i s“ nehmen D. Konahs und J. Wesman das Wort. Konahs stellt fest, daß Meierowiz während der Staatswerdung Lettlands, also in der allerschwersten Zeit, als erster für Lettland gewirkt habe. Damals verfügte das Land über keinen einzigen zünftigen Diplomaten, dem Verstorbenen war die Aufgabe zugesallen, die Funktionen eines solchen zu übernehmen und er habe sich der Aufgabe mit jugendlichem Feuer gewidmet. Die Wahl, die der lettische Nationalrat getroffen hatte, hatte sich als überaus glücklich erwiesen, wie das die Geschichte der Staatswerdung und der Festigung und Entwicklung des jungen Staatswesens lehre. Mit dem Namen Meierowiz seien alle für Lettland wichtigen politischen Vorgänge, wie die Anerkennungen de facto und de jure, die Friedensverträge mit Rußland und Deutschland, sowie die Annäherungskombinationen mit den Baltischen Staaten auf das engste verbunden.

Wesman schreibt:

„Meierowiz hat natürlich auch Fehler begangen, wie das gar nicht anders möglich ist, wenn man so viel getan hat wie er. Wir dürfen nicht vergessen, daß der Verstorbene seine diplomatische Karriere ohne jede Vorbereitung begann, und daß er keinen einzigen Mitarbeiter hatte, der diplomatische Erfahrung besessen hätte. Mit mangelhaftem Rüstzeug mußte er gewählten Diplomaten gegenüberreten und dennoch ist es ihm gelungen, das Maximum des Erreichbaren zu erlangen.

Man kann die von Meierowiz geleistete Arbeit kritisieren und an ihr Mängel konstatieren, dennoch ist das Positive, das er erreicht hat, unermesslich groß. Die würdige Stellung, die Lettland im Völkerkongreß einnimmt, ist das Werk Meierowizs.“

„R i g a s S i n a s“ führen aus, daß Lettland den Tod Meierowizs als einen unermessbaren Verlust empfinde. Denn dieser Mann habe sein ganzes persönliches Leben aufgegeben und sich restlos in den Dienst des Vaterlandes gestellt. In dieser Beziehung gehöre er zu den ganz wenigen heldenhaften Persönlichkeiten. In der Sphäre, in der Meierowiz gearbeitet hat, würde niemand anderes derartige Erfolge erzielt haben, wie sie ihm zuteil geworden. Man dürfe jedoch nicht an der Rolle vorbegehen, die Meierowiz auch im inneren Leben des Staates gespielt habe, denn diese sei im hohem Maße bedeutsam gewesen. Meierowiz sei einer der sehr seltenen Europäer in Lettland gewesen.

Die „B r i l w a S e m e“, der Meierowiz als Mitglied des Bauernbundes ganz besonders nahe gestanden, erscheint schwarz umrandet. Das Blatt bringt eine Anzahl von Artikeln, die den Lebensgang und die Tätigkeit des Verstorbenen schildern. Der Leitartikel trägt die Spitzmarke „Der Diebstahl der Götter“ und er gipfelt in nachstehenden Sätzen:

„Er war geborener Diplomat; es war, als ob eine beseligte Gottheit ihn stets begleitete und ihn beriet. Nun ruhen die Hände, die geschäftig die feinen Fäden der Politik geschürzt und entwirrt haben und sie werden nie wieder tätig sein; sie werden sich nicht mehr erholen, um die schäumenden Wogen zu besänftigen, die unser Volk umtöben. Er löste die schwierigsten Verwirrungen mit dem Geschick einer großen Begabung.“

„S a t w i j a s S a r g s“, dessen Loyalität zu den Gegnern des Bauernbundes und

auch Meierowiz gehört, anerkennt die reichen Geistesgaben und das diplomatische Geschick des Verstorbenen, dessen Tod das Blatt als einen schweren Verlust beklagt. Seine Verdienste um Land und Volk seien unvergänglich. Meierowiz habe sich nicht nur in überraschend kurzer Zeit die diplomatischen Traditionen angeeignet, sondern auch sein praktisches Verständnis für die politischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge in vollem Umfange erwiesen.

Zu alledem sei der Verstorbene ein feiner Kenner des Volkes und seiner Psyche gewesen, ein Nationalist und Patriot von großem Takt.

Im „S a t w i s“ äußert sich an leitender Stelle A. Berg.

„Unbezweifelbar ist das angeborene diplomatische Talent Meierowizs, das sich dank den Zeitumständen glanzvoll entfalten konnte. W. war kein Prinzipienreiter, sondern seine Politik war in hohem Maße elastisch. Er verfügte über den scharfen Intellekt, der erforderlich ist, um die großen Linien der großen Politik zu erfassen und ihm stand auch der Sinn für Realpolitik zur Seite. Er hat unsere Außenpolitik sehr geschickt und aufmerksam geleitet und hat Zusammenstöße und Verwicklungen zu vermeiden gewußt. Meierowiz war der Mann, den die westeuropäische Diplomatie kannte — und die mit ihm rechnete.

In der Politik der Baltischen Staaten war Meierowiz Bahnbrecher und Wegweiser. Die Idee des Zusammenschlusses der Baltischen Staaten gehörte ihm und er hat unablässig an ihrer Verwirklichung gearbeitet, wenn sie auch nicht hat realisiert werden können, so sind daran Hindernisse schuld, die größere Kräfte, als die unserigen, nicht aus dem Wege haben räumen können.“

Der Nachruf des „S o z i a l d e m o k r a t s“ stammt aus der Feder des Vorsitzenden der Außenkommission des Landtages J. Zeelens, der mit Meierowiz oft genug die Waffen gekreuzt. Herr Zeelens leitet seinen Artikel mit der Versicherung ein, daß er objektiv sein und den Verdiensten des Verstorbenen gerecht werden wolle. Er schildert ausführlich und interessant den mit beinahe unüberwindlichen Schwierigkeiten umgebenen Gang der Staatswerdung Lettlands, an die selbst gute Patrioten nicht glauben mochten. Die Vertreter Rußlands bekämpften erbittert die Idee des selbstständigen Lettland, — in dieser Situation habe Meierowiz die Sache Lettlands selbst aufopfernd und mit Erfolg vertreten, denn er war der geborene Politiker, zu dessen Entwicklung die Umstände beitrugen.

„Er verannte sich nicht in eine Idee, sondern paßte sich den jeweiligen Verhältnissen an. Ich will nicht der unbegrenzte Apologet der Persönlichkeit Meierowizs sein, — auch er hatte Fehler und Schwächen. Seinen Namen hat er an ehrenvoller Stelle in die Geschichte der Lettlandischen Republik eingetragen, — das gestehen gern auch seine politischen Gegner zu.“

Die „L i b a u s c h e Z e i t u n g“ schreibt:

„Eben noch ist er von einer großen politischen Reise rund durch Europa zurückgekehrt, auf der er, mit den führenden Männern des gesamten Auslandes frei verkehrend, Bedeutames zum Nutzen Lettlands erreicht und sich selbst Anerkennung und Auszeichnung erworben hat. Jetzt rüstete er sich zur Fahrt nach Moskau; die Taugung der Außenminister stand vor der Tür: hier wie dort war er wie keiner berufen, für Lettland, für die Baltischen Staaten zu wirken.“

Ganz ein Mann seines Volkes, war Meierowiz jeglicher Einseitigkeit und Engherzigkeit fern. Stets konnten die Führer der Minoritäten bei ihm eine Verhandlungsbasis finden; stets war er, in richtiger Erkenntnis der Sachlage zum Verstehen und Entgegenkommen bereit. Es sei nur an seine positive Stellungnahme in der Frage der deutschen Autonomie erinnert, die er offen vertreten hat, ungeachtet manchen bösen Blickes und manchen gehässigen Wortes.

Dabei war Meierowiz als Mensch ein gewandter und geschäfter Gesellschafter. Uns steht sein jugendlich frisches und frohes Wesen von seinen Bibauer Besuchen, zuletzt noch anlässlich des Jubiläums, in bester Erinnerung.

Ein wahrhaft tragisches Geschick hat gerade diesen Mann dahingerafft. Mit Gefühlen des Dankes, der Trauer und der Sorge stehen wir an seinem Sarge.

Auch in Estland hat der Tod Meierowizs lebhaftesten Widerhall gefunden, wie aus nachstehenden Neußerungen der estländischen Presse, soweit diese im Augenblick zu unserer Verfügung steht, ersichtlich.

Der „Rebaler Bote“ schreibt:

„Der Tod des bekanntesten lettländischen Politikers bedeutet einen schweren Verlust für Lettland, und darüber hinaus für die anderen baltischen Staaten, da Meierowiz als ausgesprochener

Anhänger der Realpolitik stets nachdrücklich für ein Zusammengehen der baltischen Staaten eingetreten ist. Das Zustandekommen des estländisch-lettländischen Bündnisses und die Festigung der Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten ist zum großen Teil dem Verdienst des Verstorbenen zuzuschreiben. In diesem Zusammenhang sei ebenfalls das mannhafte Eintreten Meierowizs für eine Entschädigung des enteigneten Grundbesitzes erwähnt. Lettland verdankt dem Verstorbenen die Konsolidierung seines Staatswesens. Erst kürzlich war Meierowiz bekanntlich von einer großen Auslandsreise zurückgekehrt, die der erfolgreichen Lösung verschiedener schwerwiegender außenpolitischer Probleme gewidmet war.

Von der Popularität des verstorbenen lettländischen Außenministers in Estland zeugen die ausführlichen Nachrufe, die ihm die estnische Presse widmet. Im „Wihl“ hat auch Außenminister Pusta seine Gedanken zum Tode des ihm lieb gewordenen Kollegen zum Ausdruck gebracht.

Der estländische Außenminister A. R. Pusta gibt seiner Trauer um den lettländischen Außenminister Meierowiz, den er seit 1918 näher kannte, im „Päewaleht“ in tiefbewegter Weise Ausdruck. Der Minister schreibt u. a.:

„Schon oft hat das Telephon auf meinem Nachttisch zu nächtllicher Stunde geläutet und meine Nachtruhe verschreckt, aber noch nie hat das Läuten mir so lange im Ohr gelungen, wie heute nacht, da ich völlig unvorbereitet die Trauerbotschaft von dem Ableben des lettländischen Außenministers Meierowiz vernahm. Ich sehe Herrn Meierowiz noch, wie er am 13. August froh und gesund, umgeben von den Ministern und den Beamten der estländischen Gesandtschaft am Bahnhof steht, um mir die Hand zu drücken und seiner Freude über die gemeinsam verbrachten herrlichen Tage Ausdruck zu geben. Ein jedes Zusammentreffen mit meinem lettländischen Kollegen ist mir in guter Erinnerung geblieben, von dem letzten Zusammentreffen aber hatte ich noch einen ganz besonders tiefen Eindruck. Nach meiner langen Auslandsreise fühlte ich mich in Riga wie zu Hause, denn Herr Meierowiz und seine Gattin verstanden es, ihre Freunde fürsorgend und herzlich zu empfangen. An diesen Stunden im Heim des Herrn

Meierowiz, in seinem Büro und am Strande wurde es mir bewußt, daß ein Händedruck dieses starken Mannes noch mehr bedeuten konnte, als seine glänzende, temperamentvolle Rede. „Wenn wir auch in allem uns verständigt haben, so ist es dennoch notwendig, daß wir öfter zusammenkommen, wenigstens einmal im Monat.“ Das waren unsere letzten Worte. „Auf Wiedersehen in Rebal!“

Die starke männliche Stimme, die diese Worte rief, ist nun verstummt; die Hand, die den Vertrag vom 1. November 1923 unterschrieb, ruht nun leblos, dieselben Kerzen, die im Saal des estländischen Außenministeriums bei diesem Vorgang entzündet wurden, zünden wir heute an, um unsere Trauer kundzutun. Doch wir lassen sie nicht zu Ende brennen: wenn auch einer der Gründer des estländisch-lettländischen Bündnisses nicht mehr ist, das Bündnis muß ewig dauern! Wir dürfen keinen Augenblick daran zweifeln, daß der estländisch-lettländische Vertrag nicht an einer Person hängt, doch dürfen wir Schmerz und Trauer darüber empfinden, daß wir einen Führer und Gründer verloren haben und daß Lettland einen seiner bedeutendsten Söhne eingebüßt hat. Wir wissen, daß dieser Verlust schwer traf und wir wünschen, daß Lettland weiß, daß seine Trauer auch unsere Trauer ist.

Der finnländische Gesandte in in Rebal, Dr. Holsti, schreibt u. a.:

„Meierowiz war das Vorbild seiner persönlichen Freunde. Seine Aufopferung fürs Vaterland kannte keine Grenzen. Er besaß ein besonderes, angeborenes Talent, Fragen zu entscheiden, die über Zukunft und Schicksal der Völker bestimmten. Seine natürliche Intelligenz zeigte ihm, welche Fragen für sein Volk von besonderer Wichtigkeit waren. Ein derartiges Talent ist für einen Staatsmann von großer Bedeutung. Meierowiz hatte nur einen Wunsch: sein Volk unter den großen Kulturbölkern frei und gleichberechtigt zu sehen. Dieser talentvolle Mann hatte einen eisernen Willen. Sein Lebenswerk wird erst nach Jahren richtig erkannt und eingeschätzt werden. Nach Jahrhunderten wird S. A. Meierowiz in den Augen Europas eine große Persönlichkeit sein, dessen Name die schönsten Seiten der Menschheitsgeschichte zieren wird. Glücklich ist das Volk, das in den ersten Jahren seiner Selbständigkeit ein so leuchtendes Vorbild für die künftigen Geschlechter aufweisen kann. Glücklich sind auch wir, seine Freunde, einerlei, zu welcher Nation wir gehören — die Jahre, die wir gemeinsam mit ihm verbrachten, können wir die besten unseres Lebens nennen.“ Zum Schluß zitiert Dr. Holsti die Worte eines schwedischen Dichters: „Was richtig gedacht, was begeistert gewollt, begräbt nicht die Zeit, bewahrt die Ewigkeit.“



Meierowiz

Signatur

Datum 25. Aug. 1925 192

20301 0006 000

Revaler Bote

Nr. 190

### Lettland trauert um Meierowiz.

GA. Riga, 24. August. Den tragischen Tod des Außenministers Meierowiz betrauert ganz Lettland. Bis zum 27. August, dem Tage der Beerdigung sind alle Feste und Vergnügungen verboten. Die Regierung ist zu einer außerordentlichen Trauersitzung zusammengetreten, auf der beschlossen wurde: 1. die Kosten der Beisetzungsfeierlichkeiten des verstorbenen Ministers zu übernehmen, 2. Donnerstag um 12 Uhr den Stillstand des Verkehrs zum Zeichen der Trauer für zwei Minuten anzuordnen, und 3. eine 4-wöchige Staatstrauer anzufagen.

\*

Heimowitz

Signatur

Datum 26. Aug. 1925 192

20301 0007 544

## Rigasche Rundschau

Nr. 189

### Zum Tode Meierowicz.

Von Dr. Paul Schiemann.

Im „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht unser Chefredakteur, der zurzeit in Berlin weilt, nachstehende Würdigung des verstorbenen Staatsmannes. Der Witwe und dem Ministerpräsidenten hat Dr. Schiemann aus Berlin Beileidstelegramme gesandt.

Irgendeine ungeführte Bewegung des Wagenlenkers, irgendein eigensinniger Stein, der im Wege lag, — und ein Staat verliert den Mann, dessen Führung er seine besten Erfolge verdankte, von dessen Führung er sich eine gesicherte Zukunft versprechen konnte. In der Tat, dieser Sohn eines jüdischen Arztes und einer deutschen Mutter, der erst durch lettische Verwandte und die Studentenjahre im lettischen Korps, in das er durch den Rassengeist der baltischen Gesellschaft gedrängt worden sein soll, die nationale lettische Ideologie aufgenommen hat, ist der eigentliche Verwirklichter und Former des lettischen Volksideals geworden. Gewiß gebührt das erste Verdienst an der Begründung des lettländischen Staates dem energischen ersten Ministerpräsidenten Karl Ulmanis. Aber im Endresultate ist es doch Siegfried Meierowicz, der das Entscheidende zu leisten hatte, und der die Richtung fand, in der das neu gebaute Schiff des lettländischen Staates laufen mußte. Er hat seine Schöpfung geliebt. Und war ganz gewiß ein warmer Patriot. Aber ihm fehlten all jene negativen Eigenschaften des Nationalgefühls, die jeder praktischen Politik schädlich werden müssen. Ihm fehlte jener Größenwahn, der ebenso kennzeichnend wie verzeihlich bei all den kleinen Staatenbildungen des Ostens ist. Siegfried Meierowicz war ein Realpolitiker, und deshalb ist es falsch, seine Politik gefühlsmäßig bewerten zu wollen. Falsch ist es zum Beispiel, ihn als deutschfeindlich zu bezeichnen. Daß er mit den allmächtigen Staaten der Entente in gute Beziehungen zu kommen suchte, war selbstverständlich. Aber er hat sich sehr wohl gehütet, die Konsequenzen daraus so weit zu ziehen, daß er zu einer anderen Macht, deren gegenwärtige und namentlich auch künftige Bedeutung in der Weltpolitik ihm durchaus klar war, in schärfere Gegensätze treten sollte. So hatte es in den ersten Jahren seines Ministeriums wohl den Anschein haben können, als ob er dem polnischen Ansinnen einer gegen Deutschland gerichteten Barrierenpolitik Gehör schenken konnte. Aber er hat es verstanden, eine derartige Bindung immer wieder hinauszuschieben, und seit einem Jahre bereits hat er sich stark genug gefühlt, allen derartigen Zumutungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Weil er die Bedeutung des eigenen Staates nicht überschätzte, sah er neben der Konstellation des Augenblickes auch immer die Möglichkeiten der Zukunft — und diese drängten zu Mitteleuropa. Wie dieser Mann, der wirklich ganz allein die internationalen Schicksale seines Landes geleitet hat, heute ersetzt werden soll, ist schwer zu sagen. Denn er war nicht nur die Seele der

Aber nicht nur in der Außenpolitik war Meierowicz unentbehrlich. Seine Freiheit von allen Belastungen des Chauvinismus und eines politischen Fanatismus befähigte ihn ganz ausschließlich zu einer Zusammenfassung aller jener ungezählten Parteien und Grüppchen, die gerade im gegenwärtigen Wahlkampfe um die Herrschaft im Staate ringen. Er war auf den inneren Frieden bedacht. Das hat die deutsche Fraktion oft genug erkennen können, wenn es sich darum handelte, immer neue Gegensätze auszugleichen. Er stand über den Dingen, die den Nationalisten so ungeheuer bedeutsam erscheinen und die ein Zusammenleben eines Mehrheitsvolkes mit so zahlreichen Minderheiten wie Lettland sie besitzt, so ungeheuer erschweren.

Ich hatte noch am Freitag die Gelegenheit, mit ihm zusammen zu sein und eine Reihe von Fragen zu besprechen. Es war jedesmal eine Freude, mit wie wenigen Worten man irgendein Problem, das ganz außerhalb seiner eigentlichen Ressorttätigkeit lag, begreiflich machen konnte und wie schnell er sich dann entschied: dieses und dieses wird mir möglich sein durchzusetzen, mit jenem werden wir noch warten müssen. Wenn die Minoritäten in Lettland — und nicht zum wenigsten die Deutschen — hoffen konnten zu einem ehrlichen Zusammenarbeiten mit den politischen Kräften des Lettentums zu gelangen, so waren diese Hoffnungen in ganz besonderem Maße auf die Person Meierowicz gerichtet. Nicht weil er ein besonderer Freund von uns war, sondern weil er ganz ausgesprochen positiv eingestellt war und die Vorteile erkannte, die eine positive Lösung der Minoritätenfrage nicht nur innenpolitisch, sondern auch außenpolitisch bringen mußte.

Ich sehe keinen zweiten Mann in Lettland, der seine Aufgabe so klar sähe und dieser Aufgabe so frei gegenüberstände, wie der Verstorbene es tat. In der internationalen Politik hat ihn diese positive Einstellung zu der Erkenntnis geführt, daß die Erhaltung des Friedens die Grundlage jeder staatsmännischen Arbeit sein muß. Und deshalb wird man auch außerhalb unserer Grenzen den Tod dieses Mannes beklagen müssen. Denn gerade auf diesem Gebiete ist auch die Stimmung und die Betätigung der kleinen und kleinsten Staaten nicht ohne Bedeutung.



## Zum Tode Meierowiz.

Von Dr. Paul Schiemann.

Im „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht unser Chefredakteur, der zurzeit in Berlin weilt, nachstehende Würdigung des verstorbenen Staatsmannes. Der Witwe und dem Ministerpräsidenten hat Dr. Schiemann aus Berlin Beileidstelegramme gesandt.

Irgendeine ungeschickte Bewegung des Wagners, irgendein eigensinniger Stein, der im Wege lag, — und ein Staat verliert den Mann, dessen Führung er seine besten Erfolge verdankte, von dessen Führung er sich eine gesicherte Zukunft versprechen konnte. In der Tat, dieser Sohn eines jüdischen Arztes und einer deutschen Mutter, der erst durch lettische Verwandte und die Studentenjahre im lettischen Korps, in das er durch den Raftengeist der baltischen Gesellschaft gedrängt worden sein soll, die nationale lettische Ideologie aufgenommen hat, ist der eigentliche Verwirklicher und Former des lettischen Volksideals geworden. Gewiß gebührt das erste Verdienst an der Begründung des lettischen Staates dem energischen ersten Ministerpräsidenten Karl Ulmanis. Aber im Endresultate ist es doch Siegfried Meierowiz, der das Entscheidende zu leisten hatte, und der die Richtung fand, in der das neue gebaute Schiff des lettischen Staates laufen mußte. Er hat seine Schöpfung geliebt. Und war ganz gewiß ein warmer Patriot. Aber ihm fehlten all jene negativen Eigenschaften des Nationalgefühls, die jeder praktischen Politik schädlich werden müssen. Ihm fehlte jener Größenwahn, der ebenso kennzeichnend wie verzeihlich bei all den kleinen Staatenbildungen des Ostens ist. Siegfried Meierowiz war ein Realpolitiker, und deshalb ist es falsch, seine Politik gefühlsmäßig bewerten zu wollen. Falsch ist es zum Beispiel, ihn als deutschfeindlich zu bezeichnen. Daß er mit den allmächtigen Staaten der Entente in gute Beziehungen zu kommen suchte, war selbstverständlich. Aber er hat sich sehr wohl gehütet, die Konsequenzen daraus so weit zu ziehen, daß er zu einer anderen Macht, deren gegenwärtige und namentlich auch künftige Bedeutung in der Weltpolitik ihm durchaus klar war, in schärfere Gegensätze treten sollte. So hatte es in den ersten Jahren seines Ministeriums wohl den Anschein haben können, als ob er dem polnischen Ansinnen einer gegen Deutschland gerichteten Barrièrenpolitik Gehör schenken konnte. Aber er hat es verstanden, eine derartige Bindung immer wieder hinauszuschieben, und seit einem Jahre bereits hat er sich stark genug gefühlt, allen derartigen Zumutungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Weil er die Bedeutung des eigenen Staates nicht überschätzte, sah er neben der Konstellation des Augenblickes auch immer die Möglichkeiten der Zukunft — und diese drängten zu Mitteleuropa. Wie dieser Mann, der wirklich ganz allein die internationalen Schicksale seines Landes geleitet hat, heute ersetzt werden soll, ist schwer zu sagen. Denn er war nicht nur die Seele der lettischen Politik, immer deutlicher verkörperte sich in ihm auch der zukünftige Führer einer baltischen Staatengemeinschaft, die Estland und Litauen mit umfassen sollte.

Aber nicht nur in der Außenpolitik war Meierowiz unentbehrlich. Seine Freiheit von allen Belastungen des Chauvinismus und eines politischen Fanatismus befähigte ihn ganz ausschließlich zu einer Zusammenfassung aller jener ungezählten Parteien und Gruppchen, die gerade im gegenwärtigen Wahlkampfe um die Herrschaft im Staate ringen. Er war auf den inneren Frieden bedacht. Das hat die deutsche Fraktion oft genug erkennen können, wenn es sich darum handelte, immer neue Gegensätze auszugleichen. Er stand über den Dingen, die den Nationalisten so ungeheuer bedeutsam erscheinen und die ein Zusammenleben eines Mehrheitsvolkes mit so zahlreichen Minderheiten wie Lettland sie besitzt, so ungeheuer erschweren.

Ich hatte noch am Freitag die Gelegenheit, mit ihm zusammen zu sein und eine Reihe von Fragen zu besprechen. Es war jedesmal eine Freude, mit wie wenigen Worten man irgendein Problem, das ganz außerhalb seiner eigentlichen Ressorttätigkeit lag, begreiflich machen konnte und wie schnell er sich dann entschied: dieses und dieses wird mir möglich sein durchzusetzen, mit jenem werden wir noch warten müssen. Wenn die Minoritäten in Lettland — und nicht zum wenigsten die Deutschen — hoffen konnten zu einem ehrlichen Zusammenarbeiten mit den politischen Kräften des Lettentums zu gelangen, so waren diese Hoffnungen in ganz besonderem Maße auf die Person Meierowiz gerichtet. Nicht weil er ein besonderer Freund von uns war, sondern weil er ganz ausgesprochen positiv eingestellt war und die Vorteile erkannte, die eine positive Lösung der Minoritätenfrage nicht nur innenpolitisch, sondern auch außenpolitisch bringen mußte.

Ich sehe keinen zweiten Mann in Lettland, der seine Aufgabe so klar sah und dieser Aufgabe so frei gegenüberstand, wie der Verstorbene es tat. In der internationalen Politik hat ihn diese positive Einstellung zu der Erkenntnis geführt, daß die Erhaltung des Friedens die Grundlage jeder staatsmännischen Arbeit sein muß. Und deshalb wird man auch außerhalb unserer Grenzen den Tod dieses Mannes beklagen müssen. Denn gerade auf diesem Gebiete ist auch die Stimmung und die Betätigung der kleinen und kleinsten Staaten nicht ohne Bedeutung.

20301 0008 000

## Rigasche Rundschau

Nr. 189

# Die Ueberführung der sterblichen Hülle Meierowiz.

Die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Außenministers in den Dom fand am Abend des 25. August statt. Während im Trauerhause sich die Angehörigen des Verstorbenen, sowie die Vertreter der Regierung und des Landtages einfanden, wonach P. Berg vor dem Sarge eine tief ergreifende Ansprache hielt, versammelten sich die Studentenschaft und verschiedene Organisationen auf der Esplanade, wonach sich der Zug zum Trauerhause an der Waldemarstraße begab. Die Fackeln flammten auf. Landsleute des Korps „Talavia“, dem Meierowiz als Student angehört hatte, trugen den mit der Staatsfahne und dem Corpsbanner der „Talavia“ bedeckten Sarg hinaus und stellten ihn auf den Leichenwagen.

In weisevoller Stille säumten Zehntausende die Straßen, durch die der vom Scheine der Fackeln überlichtete unübersehbar lange Zug sich bewegte. Die Häupter entblößten sich ehrfurchtsvoll beim Nahen des Sarges, dem ein hoher Kranzwagen voranfuhr. Es folgten Träger der Kissen mit den zahlreichen hohen Orden des Verstorbenen, der Sarg, und die Leidtragenden, — den Schluß bildeten zahlreiche Autos und Gespanne.

Der Zug machte vor dem Corpshause der „Talavia“ halt. Der erste Chargierte der Verbindung hielt eine die Verdienste des Verstorbenen würdigende Rede, wonach der Zug sich wieder in Bewegung setzte. Der leise Abendwind bewegte kaum die schwarzumflorten Fahnen der „Talavia“ und des Bauernbundes. Duster flammten die Fackeln und warfen ihren Glanz über Mauern, Bäume und die Zehntausende, die dem Zuge folgten, bis er endlich den schweigenden Domplatz erreicht hatte.

Um 1/2 10 Uhr traf der Trauerzug, dessen Herannahen durch den an den hohen Dachfirsten der Häuser aufflammenden Schein der Fackeln schon von weitem bemerkbar wurde, auf dem Domplatz ein, dessen Zugänge von einer lautlos harrenden dichtgedrängten Menschenmenge besetzt waren. Dem Sarge voraus fuhr der mit mächtigen Kränzen hochbedeckte Wagen. Vor dem Sarge wurden die Orden des dahingegangenen Ministers getragen. Während die fackeltragende Studentenschaft zu beiden Seiten des Domplatzes Aufstellung nahm, hoben Landsleute der „Talavia“ den mit der Staatsfahne und der Corpsfahne der „Talavia“ bedeckten schlichten Sarg auf ihre Schultern und trugen ihn in die Kirche, wo sie ihn auf einem Katafalk vor dem Altar niederlegten. Das zahlreiche Trauergefolge und nach ihm die Studenten, die ihre Fackeln zusammengeworfen hatten, folgten dem Sarge.

Die kurze und eindrucksvolle Feier in der Kirche wurde durch Orgelspiel eingeleitet, worauf ein Streichorchester vom Chor aus den

mächtigen Raum mit seinem zu Herzen gehenden Spiel erfüllte. Nach Beendigung der Trauerfeier verließen die Teilnehmer die Kirche durch den Seitenausgang, worauf dem draußen harrenden Publikum der Zutritt freigegeben wurde. Bis in die späte Nacht hinein defilierte die Menge in lautlosem Ernst am Sarge vorüber.

Auch heute, am Mittwoch, strömen große Volksmassen in den Dom. Am Sarge, der von einer Fülle herrlicher Kränze mit Schleifen in den Landesfarben verschiedener auswärtiger Staaten umgeben ist, halten Korporation der „Talavia“ Tag und Nacht Ehrenwache.

## Das Zeremonial am 26. und 27. August.

LTA. Heute um 7 Uhr abends halten die Pastoren Freudenfeld und Berg im Dom einen Gottesdienst, zu dem das Publikum ohne Karten Zutritt hat. In der Nähe der Kanzel werden etwa 30—40 Plätze reserviert bleiben. Für die Ordnung in der Kirche sorgen die Korpsbursche der „Talavia“. Während des Gottesdienstes wird ein Orchester konzertieren.

Morgen werden alle Staatsbehörden um 11 Uhr geschlossen. Die Vereine und studentischen Korporationen, die am Beerdigungszug teilnehmen, nehmen, beginnend vom Dinauer bis zum Domplatz, Aufstellung. Alle teilnehmenden Vereine haben sich vorher beim Sekretariat der Präfektur zu melden. Um 1/2 12 Uhr haben sich die Trauergäste, die sich in der administrativen Abteilung des Außenministeriums mit Zutrittskarten versehen haben, vom Börsenplatz her einzufinden und werden von Angestellten des Außenministeriums und Korporation der „Talavia“ an ihre Plätze geleitet. Die Chargierten der Korporationen mit den Fahnen treffen präc. 11.50 vor der Kirche ein, die sie durch den Mittelgang betreten, und nehmen in der Nähe des Sarges Aufstellung. Kurz vor 12 erscheint der Staatspräsident und um Punkt 12 Uhr gibt ein Kanonenschuß das Zeichen zu der 2 Minuten langen Einstellung des Verkehrs, dessen Wiederaufnahme durch einen zweiten Kanonenschuß angezeigt wird. Der Gottesdienst, der durch Orgelspiel eingeleitet wird, wird von Propst Roseneel und Pastor Berg geleitet. Sodann wird der Sarg von Landsleuten der „Talavia“ aus der Kirche getragen. Unter Vorantritt der Korporationen formiert sich sodann der Zug. Dem Sarge folgen die Angehörigen, hinter ihnen der Staatspräsident, der Parlamentspräsident, der Ministerpräsident, die estländische Trauerdelegation, die Glieder des Ministerkabinetts, das Präsidium des Parlaments, das diplomatische



# Die Ueberführung der sterblichen Hülle Meierowiz.

Die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Außenministers in den Dom fand am Abend des 25. August statt. Während im Trauerhause sich die Angehörigen des Verstorbenen, sowie die Vertreter der Regierung und des Landtages einfanden, wonach P. Berg vor dem Sarge eine tief ergreifende Ansprache hielt, versammelten sich die Studentenschaft und verschiedene Organisationen auf der Esplanade, wonach sich der Zug zum Trauerhause in der Waldemarstraße begab. Die Fackeln flammten auf. Landsleute des Korps „Talavia“, dem Meierowiz als Student angehört hatte, trugen den mit der Staatsfahne und dem Corpshanner der „Talavia“ bedeckten Sarg hinaus und stellten ihn auf den Leichenwagen.

In weisevoller Stille säumten Zehntausende die Straßen, durch die der vom Scheine der Fackeln überlohten unübersehbar lange Zug sich bewegte. Die Häupter entblöhten sich ehrfurchtsvoll beim Nahen des Sarges, dem ein hoher Kranzwagen voranfuhr. Es folgten Träger der Kissen mit den zahlreichen hohen Orden des Verstorbenen, der Sarg, und die Leidtragenden, — den Schluß bildeten zahlreiche Autos und Gespanne.

Der Zug machte vor dem Corpshause der „Talavia“ halt. Der erste Chargierte der Verbindung hielt eine die Verdienste des Verstorbenen würdigende Rede, wonach der Zug sich wieder in Bewegung setzte. Der leise Abendwind bewegte kaum die schwarz umflorten Fahnen der „Talavia“ und des Bauernbundes. Duster flammten die Fackeln und warfen ihren Glanz über Mauern, Bäume und die Zehntausende, die dem Zuge folgten, bis er endlich den schweigenden Domplatz erreicht hatte.

Um 1/2 10 Uhr traf der Trauerzug, dessen Herannahen durch den an den hohen Dachfirsten der Häuser aufflammenden Schein der Fackeln schon von weitem bemerkbar wurde, auf dem Domplatz ein, dessen Zugänge von einer lautlos harrenden dichtgedrängten Menschenmenge besetzt waren. Dem Sarge voraus fuhr der mit mächtigen Kränzen hochbedeckte Wagen. Vor dem Sarge wurden die Orden des dahingegangenen Ministers getragen. Während die fackeltragende Studentenschaft zu beiden Seiten des Domplatzes Aufstellung nahm, hoben Landsleute der „Talavia“ den mit der Staatsfahne und der Korpsfahne der „Talavia“ bedeckten schlichten Sarg auf ihre Schultern und trugen ihn in die Kirche, wo sie ihn auf einem Katafalk vor dem Altar niederlegten. Das zahlreiche Trauergesolge und nach ihm die Studenten, die ihre Fackeln zusammengeworfen hatten, folgten dem Sarge.

Die kurze und eindrucksvolle Feier in der Kirche wurde durch Orgelspiel eingeleitet, worauf ein Streichorchester vom Chor aus den

mächtigen Raum mit seinem zu Herzen gehenden Spiel erfüllte. Nach Beendigung der Trauerfeier verließen die Teilnehmer die Kirche durch den Seitenausgang, worauf dem draußen harrenden Publikum der Zutritt freigegeben wurde. Bis in die späte Nacht hinein defilierte die Menge in lautlosem Ernst am Sarge vorüber.

Auch heute, am Mittwoch, strömen große Volksmassen in den Dom. Am Sarge, der von einer Fülle herrlicher Kränze mit Schleifen in den Landesfarben verschiedener auswärtiger Staaten umgeben ist, halten Korporalle der „Talavia“ Tag und Nacht Ehrenwache.

## Das Zeremonial am 26. und 27. August.

LTA. Heute um 7 Uhr abends halten die Pastoren Freudenfeld und Berg im Dom einen Gottesdienst, zu dem das Publikum ohne Karten Zutritt hat. In der Nähe der Kanzel werden etwa 30—40 Plätze reserviert bleiben. Für die Ordnung in der Kirche sorgen die Korpsbursche der „Talavia“. Während des Gottesdienstes wird ein Orchester konzertieren.

Morgen werden alle Staatsbehörden um 11 Uhr geschlossen. Die Vereine und studentischen Korporationen, die am Beerdigungszug teilnehmen, nehmen, beginnend vom Dünaufer bis zum Domplatz, Aufstellung. Alle teilnehmenden Vereine haben sich vorher beim Sekretariat der Präfektur zu melden. Um 1/2 12 Uhr haben sich die Trauergäste, die sich in der administrativen Abteilung des Außenministeriums mit Zutrittskarten versehen haben, vom Börseplatz her einzufinden und werden von Angestellten des Außenministeriums und Korporallen der „Talavia“ an ihre Plätze geleitet. Die Chargierten der Korporationen mit den Fahnen treffen präc. 11.50 vor der Kirche ein, die sie durch den Mittelgang betreten, und nehmen in der Nähe des Sarges Aufstellung. Kurz vor 12 erscheint der Staatspräsident und um Punkt 12 Uhr gibt ein Kanonenschuß das Zeichen zu der 2 Minuten langen Einstellung des Verkehrs, dessen Wiederaufnahme durch einen zweiten Kanonenschuß angezeigt wird. Der Gottesdienst, der durch Orgelspiel eingeleitet wird, wird von Propst Roseneel und Pastor Berg zelebriert. Sodann wird der Sarg von Landsleuten der „Talavia“ aus der Kirche getragen. Unter Vorantritt der Korporationen formiert sich sodann der Zug. Dem Sarge folgen die Angehörigen, hinter ihnen der Staatspräsident, der Parlamentspräsident, der Ministerpräsident, die estländische Trauerdelegation, die Glieder des Ministerkabinetts, das Präsidium des Parlaments, das diplomatische

Korps, das Außenministerium in vollem Bestande, der Vorstand des Bauernbundes, der Philisterverein der „Talavia“, die Vertretung der Stadt Riga und sodann die Vereine und Organisationen.

Vom Dom geht der Zug die Jakobstraße entlang bis zum Parlament, wo er eine kurze Zeit halten wird, biegt dann in die Waldemarstraße ein und hält vor dem Nationaltheater, vor welchem der Opernchor konzertieren wird. Sodann hält der Zug eine Minute vor dem Außenministerium, biegt dann in den Rainis-Boulevard ein und geht den Freiheitsboulevard, die Freiheitsstraße und die Friedensstraße entlang bis zum Waldfriedhof.

Die Funeralien werden von Pastor E. Berg vollzogen. Am Grabe wird der Reiterische Chor einige Lieder singen. Am Grabe wird als erster der Staatspräsident das Wort ergreifen, nach ihm der Parlamentspräsident, der Ministerpräsident, der estländische Delegierte, der Dohen des diplomatischen Korps, der Vorsitzende der Außenkommission des Parlaments, der Vertreter der Fraktion des Bauernbundes, die Vertreter der übrigen Parlamentsfraktionen, der Generalsekretär des Außenministeriums, der Senior der „Talavia“, der Präses des Philisterverbandes der „Talavia“, der Vorsitzende des Ausschusses der Partei des Bauernbundes, der Delegierte des Konsularkorps, der Vertreter der Universität und der Vertreter der Stadt Riga.

Während der Dauer des Zuges zum Waldfriedhof werden alle Rigaer Kirchenglocken läuten. Das Komitee für die Trauerfeierlichkeiten ersucht auch alle übrigen Kirchen in Lettland, Donnerstag von 1—2 und von 5—6 die Glocken zu läuten.

Bis zum Beerdigungstage einschließlich finden in Riga keine Vergnügungen statt. Für die Dauer von 4 Wochen, gerechnet vom Todestage, ist Staatstrauer angesagt. In dieser Zeit nehmen die Staatsbeamten an keinen Festen teil, und die Staatsgebäude flagen Halbmaß.

## **Trauerfeier des Parlaments.**

Donnerstag, um 11 Uhr vormittags, findet im Parlament eine Sitzung zu Ehren des Andenkens des verstorbenen Außenministers statt, zu der außer den Abgeordneten auch die ehem. Mitglieder der Konstituante und des Volksrats geladen sind. Zutrittskarten zur Sitzung und zum Gottesdienst im Dom erhalten die Abgeordneten und ehem. Glieder der Konstituante und des Volksrats in der Kanzlei des Parlaments heute von 12—15 und morgen von 9—10 Uhr.

## **Beileidskundgebungen.**

Die LTA. meldet folgende gestern eingetroffenen Beileidsdepeſchen:

Vom ſchwediſchen Geſandten:

Die königlich ſchwediſche Regierung beauftragte mich, der Regierung Lettlands das herzlichſte Beileid mit dem ſchweren Verlust auszusprechen, den Lettland durch den tragischen Tod des Miniſters Meierowiz erlitten hat. Indem ich dieſen Auftrag meiner Regierung erfülle, bezeuge ich gleichzeitig, daß der Verſchiedene auch in unſerem Staate hoch geachtet wurde.

U n d e n.

Vom Abgeordneten Dr. Paul Schiemann:

Tief erſchüttert durch den ſchredlichen Unglücksfall, der unſerem Staat einen unerſetzlichen Staatsmann raubte, ſpreche ich im Namen der Deutſchen Lettlands, die dieſen Verlust als einen eigenen empfinden, das herzlichſte Beileid aus.

Vom italieniſchen Miniſterpräſidenten: Mit tiefer Trauer empfang ich die Nachricht vom tragischen Tod des Außenministers Meierowiz, der noch vor kurzem als unſer hoher Gaſt in Rom weilte. Ich bitte Eure Excellenz und Ihre Herren Kollegen, anläßlich des ſchweren Verlustes, der Lettland betroffen hat, den Ausdruck des tiefſten Beileids von der königlichen Regierung und von mir entgegenzunehmen und auch freundlichſt der Witwe und der Familie des berühmten Verſchiedenen übermitteln zu wollen. Muſſolini.

Vom norwegiſchen Geſandten:

Ich erlaube mir, im Namen der königlichen Regierung und in meinem eigenen Namen anläßlich des ſchmerzlichen Vorfalles, der das Leben des ausgezeichneten Staatsbürgers Meierowiz gekostet hat, das herzlichſte Mitgefühl auszusprechen.

B a c h l e,

norwegiſcher Geſandter.

Vom amerikauiſchen Staatsſekretär des Auswärtigen:

Empfangen Sie in meinem und im Namen meiner Kollegen den Ausdruck des herzlichſten Mitgefühls mit dem lettlandiſchen Volke in Anlaß des großen Unglücks, von welchem es betroffen worden iſt.

R e l l o g.

Der Staatspräſident hat eine große Anzahl von Beileidskundgebungen erhalten. Darunter ſind Depeſchen vom eſtländiſchen Staatsälteſten Jaalſon, dem Vorſitzenden der eſtländiſchen Staatsverſammlung Rei, von J. Lönniſſon, Dr. Akei, General Laidoner, dem litauischen Staatspräſidenten Stulginski und dem engliſchen General Burt.



## Die Trauer in der Provinz.

An vielen Orten der Provinz traf die Trauerbotschaft vom Ableben des Außenministers erst im Laufe des Sonntags ein. Überall wurden sofort die angesagten Festlichkeiten unterbrochen. Die Zeitungen waren im Nu vergriffen und gingen von Hand zu Hand. Sämtliche Telephonlinien waren dauernd in Anspruch genommen.

Die Nachricht von der Katastrophe hat überall einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Anfangs wollte man den ersten kurzen Meldungen keinen Glauben schenken und wartete überall mit Ungeduld auf ausführliche Nachrichten. Die größeren Städte hatten schon am Sonntagabend Trauerfähnen ausgehängt.

## Dr. Woit trifft ein.

LTA. Berlin, 25. August. Der lettländische Gesandte in Berlin, Dr. D. Woit, reist heute abend nach Riga. Während seiner Abwesenheit wird Generalkonsul Kreem in die Obliegenheiten des Gesandten erfüllen.

## Prager Nachrufe.

LTA. Prag, 25. August. Die tschechoslowakische Presse widmet dem verschiedenen lettländischen Außenminister sehr warme Nachrufe. Die „Československá Republika“ schreibt: „Meierowicz war einer der fähigsten Diplomaten des Nachkriegseuropas. Die lettländische Republik verliert durch seinen Tod einen gewandten Politiker, wir verlieren einen sympathischen Freund, unter dessen Führung man auf eine glückliche Ausgestaltung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Staaten hoffen durfte.“ Die „Prager Presse“ findet, daß Lettland einen großen Staatsmann verloren hat, und daß der Verlust ganz Europa mit getroffen hat. „Lidové Noviny“ hebt hervor, daß Herr Meierowicz die gesamte diplomatische Welt Europas gekannt hat und die bedeutendsten europäischen Staatsmänner zu seinen Freunden zählen konnte. Nur dank Meierowicz sei Lettland in Europa bekannt geworden. Die „České Slovo“ schreibt: „Mit Meierowicz ist eine der interessantesten Persönlichkeiten Nachkriegseuropas und die bedeutendste Persönlichkeit der Baltischen Staaten von uns geschieden. — „Benkov“ findet, daß Meierowicz eine der bewundernswürdigen Persönlichkeiten war, die man bei kleinen Völkern so selten findet. Die Schwierigkeiten der Schaffung eines Baltischen Staatenbundes hätte nur ein Meierowicz überwinden können, seine Autorität, die er bei den europäischen Staatsmännern genoß, und seine unermüdlige Arbeitskraft, vereint mit dem Talent eines geschickten Diplomaten. Diese Hoffnungen seien nun durch einen harten Schicksalsschlag jäh vernichtet worden, denn es werde sich so bald keiner finden, der das begonnene Werk fortzusetzen fähig ist.

## Die Banken am Donnerstag geschlossen.

Die Bank von Lettland und die Börsenbank werden am Donnerstag frühzeitig schließen. Das Kreditdepartement ersucht auch die übrigen Banken, ihre Arbeit zu unterbrechen, um ihren Angestellten die Möglichkeit der Teilnahme an der Beerdigung zu geben.

## Estländische Presseabordnung.

überall wurden sofort die angekündigten Festlichkeiten unterbrochen. Die Zeitungen waren im Nu vergriffen und gingen von Hand zu Hand. Sämtliche Telephonlinien waren dauernd in Anspruch genommen.

Die Nachricht von der Katastrophe hat überall einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Anfangs wollte man den ersten kurzen Meldungen keinen Glauben schenken und wartete überall mit Ungeduld auf ausführliche Nachrichten. Die größeren Städte hatten schon am Sonntagabend Trauerfahnen ausgehängt.

## **Dr. Woit trifft ein.**

LTA. Berlin, 25. August. Der lettländische Gesandte in Berlin, Dr. D. Woit, reist heute abend nach Riga. Während seiner Abwesenheit wird Generalkonsul Kreemins die Obliegenheiten des Gesandten erfüllen.

## **Prager Nachrufe.**

LTA. Prag, 25. August. Die tschechoslowakische Presse widmet dem verschiedenen lettländischen Außenminister sehr warme Nachrufe. Die „Československá Republika“ schreibt: „Meierowicz war einer der fähigsten Diplomaten des Nachkriegseuropas. Die lettländische Republik verliert durch seinen Tod einen gewandten Politiker, wir verlieren einen sympathischen Freund, unter dessen Führung man auf eine glückliche Ausgestaltung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Staaten hoffen durfte.“ Die „Prager Presse“ findet, daß Lettland einen großen Staatsmann verloren hat, und daß der Verlust ganz Europa mit getroffen hat. „Dobry Noviny“ hebt hervor, daß Herr Meierowicz die gesamte diplomatische Welt Europas gekannt hat und die bedeutendsten europäischen Staatsmänner zu seinen Freunden zählen konnte. Nur dank Meierowicz sei Lettland in Europa bekannt geworden. Die „Československá“ schreibt: „Mit Meierowicz ist eine der interessantesten Persönlichkeiten Nachkriegseuropas und die bedeutendste Persönlichkeit der Baltischen Staaten von uns geschieden. — „Benkov“ findet, daß Meierowicz eine der bewundernswürdigen Persönlichkeiten war, die man bei kleinen Völkern so selten findet. Die Schwierigkeiten der Schaffung eines Baltischen Staatenbundes hätte nur ein Meierowicz überwinden können, seine Autorität, die er bei den europäischen Staatsmännern genoß, und seine unermüdliche Arbeitskraft, vereint mit dem Talent eines geschickten Diplomaten. Diese Hoffnungen seien nun durch einen harten Schicksalsschlag jäh vernichtet worden, denn es werde sich so bald keiner finden, der das begonnene Werk fortzusetzen fähig ist.

## **Die Banken am Donnerstag geschlossen.**

Die Bank von Lettland und die Börsenbank werden am Donnerstag frühzeitig schließen. Das Kreditdepartement ersucht auch die übrigen Banken, ihre Arbeit zu unterbrechen, um ihren Angestellten die Möglichkeit der Teilnahme an der Beerdigung zu geben.

## **Estländische Presseabordnung.**

LTA. Reval, 25. August. Der estländische Journalistenverein hat beschlossen, zur Beerdigungsfeier des lettländischen Außenministers Meierowicz eine Sonderdelegation zu entsenden, die einen Kranz mit der Aufschrift „Dem großen lettischen Staatsmanne Siegfried Meierowicz“ niederlegen wird.



20301 10009 000

Signatur

P. Meierovics

Datum 28. Aug. 1925 192

The Times »London«

No 44052

FUNERAL OF LATVIAN  
STATESMAN.

(FROM OUR CORRESPONDENT.)

RIGA, AUG. 27.

The funeral of M. Meierovics, the Latvian Foreign Minister, took place here to-day, and was attended by thousands of people, many of whom came from the neighbouring Baltic States.

At noon to-day two minutes' silence was observed throughout Latvia, and a month's mourning has been decreed in all the official institutions. Messages of sympathy have been received from King George, Mr. Austen Chamberlain, Signor Mussolini, and Mr. Kellogg, the United States Secretary of State, among others.

Professor J. Y. Simpson writes :—

One of the most characteristic developments arising out of the war was the successful movement for independence on the part of the Baltic States. Having had opportunity to meet the quite remarkable groups of men who led this movement in each of these States, I would bear my testimony that for clearness of vision, comprehensive grasp of all the issues involved, power to outline policy and persuasive influence to carry it through, Ziegfried Meierovics was unexcelled by any man in these notable groups of patriots. It is a striking tribute, unequalled in the record of any living European statesman, that his people insisted on having him continuously in office from the beginning, now as Foreign Minister, now as Prime Minister, except for one brief interlude when he retired in order that the country might have its own experience of extreme Socialist government.

One of the leading ideas in his policy was that Esthonia, Latvia, and Lithuania formed a natural group with common interests, and that, without prejudice to any other Powers, these three States should, in the first instance, get to know and understand one another thoroughly well, work together for their common good, and so come to prove themselves a desirable addition as a unit to any larger grouping.

Meierowicz

Signatur

Datum 28. Aug. 1925 192

20301 1 0010 000

Der Ost-Express (Berlin)

- 200  
Nr. ....

Die Hinterlassenschaft des lett. Aussenministers Meierowicz.

O. E. Riga, 27. August (Ost-Express)

Ueber die Besetzung des durch den plötzlichen Tod des Ministers Meierowicz vakanten Postens des Aussenministers ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Bis zur Ernennung eines neuen Ministers hat der Ministerpräsident Zelmin die Leitung des Aussenministeriums übernommen. Minister Meierowicz hat ein politisches Tagebuch hinterlassen, in welchem er Aufzeichnungen über alle wichtigen politischen Ereignisse während seiner Amtszeit gemacht hat. Ueber die evtl. Veröffentlichung dieses Tagebuches ist noch nichts Genaues bekannt.

145



20301 10011 000

Signature

Datum 24. Aug. 1925 192

## Revaler Bote

Nr. 189

# Der lettländische Außenminister G. Meierowiz tödlich verunglückt.

## Ein schicksalsschwerer Autounfall in Kurland.

Vorgestern nachmittag um 5 Uhr ist der lettländische Außenminister Siegfried Meierowiz das Opfer eines Autounfalls geworden. Er hatte mit seiner Familie eine Ausfahrt unternommen. Infolge des Regens waren die Wege schlüpfrig und der Chauffeur verlor 9 Kilometer von Tuckum auf der Tuckum-Rigaer Straße die Gewalt über den schleudernden Wagen. Frau Meierowiz, ihren älteren Kindern und dem Chauffeur gelang es aus dem Auto zu springen. Der Außenminister blieb im Wagen und hielt seinen jüngsten Sohn in seinen Armen. Das Auto stürzte in den Graben und begrub Meierowiz mit seinem Sohn. Durch ein Wunder ist der Junge unbeschädigt mit dem Leben davongekommen. Außenminister Meierowiz aber konnte erst nach einer Stunde, als der Chauffeur mit Hilfe an den Unglücksort zurückkehrte, unter dem schweren Wagen in bewußtlosem Zustand hervorgeholt werden. Auf dem Wege zum Krankenhaus erlag er den erhaltenen Verletzungen.

Als die unerwartete Todesnachricht des in Estland so populären Außenministers in Reval eintraf, wurden die estländischen Rahmen auf den Regierungsgebäuden und dem Ausstellungplatz auf Halbmaße gesetzt.

Der Staatsälteste sandte ein Beileidstelegramm an den lettländischen Präsidenten, Außenminister Ruksa an Frau Meierowiz, und General Laidoner ebenfalls an Präsident Tschakste.

Heute abend begibt sich Außenminister Ruksa in Begleitung des Chefs der Administrativabteilung des Außenministeriums Markus nach Riga, wo die Beerdigung des Verstorbenen voraussichtlich morgen stattfinden wird. Der ungarische Gesandte in Estland, Erz. Dr. Jungert, und der finnländische Gesandte in Estland und Lettland Dr. Kolski werden sich Außenminister Ruksa anschließen.

Siegfried Meierowiz ist am 6. Februar 1887 in Durben, Kreis Grobin, Kurland, geboren, wo sein Vater Arzt war. Seine Mutter Anna Fühld, starb einige Tage nach der Geburt des Sohnes. 1891 wurde der Vater geisteskrank und starb im Jahre 1913 in der Mitauer Irrenanstalt. Die Erziehung des jungen Meierowiz übernahm sein leiblicher

Onkel, der Volksschullehrer Robert Fühld. Siegfried Meierowiz verbrachte seine Kindheit (bis zum 13. Lebensjahr) bei seinem Onkel und besuchte die Gemeindeschule in Rabilen und später die Stadtschule in Tuckum, die er im Jahre 1905 beendete. Nach Besuch einer Rigaer Handelsschule, die er mit der goldenen Medaille absolvierte, studierte er in Riga am Polytechnikum, wo er Mitgründer und Landsmann der „Talavia“ war. Später wurde er Versicherungsagent, Buchhalter und Lehrer für Buchführung, schließlich auch Bankbeamter. 1917 wurde er Vertreter Rigas im allrussischen Städteverband für Lebensmittellieferungen für die russische Nordfront. Damals entstand ferner der lettländische Bauernbund, zu dessen Gründern auch Meierowiz zählt.

Nach Ausrufung der lettländischen Republik wurde Meierowiz nach London entsandt. Er war ferner zeitweilig als Vorsitzender der lettländischen Friedensdelegation in Paris tätig. Am 19. November 1918 wurde Meierowiz zum ersten Außenminister Lettlands ernannt, in welchem Amt er bis zum 25. Mai 1924 blieb, um dann nach kurzer Pause wieder die Leitung der lettländischen Außenpolitik zu übernehmen.

Der Tod des bekanntesten lettländischen Politikers bedeutet einen schweren Verlust für Lettland, und darüber hinaus für die anderen Baltischen Staaten, da Meierowiz als ausgesprochener Anhänger der Realpolitik stets nachdrücklich für ein Zusammengehen der Baltischen Staaten eingetreten ist. Das Zustandekommen des estländisch-lettländischen Bündnisses und die Festigung der Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten ist zum großen Teil dem Verdienst des Verstorbenen zuzuschreiben. In diesem Zusammenhang sei ebenfalls das mannhafteste Eintreten Meierowiz für eine Entschädigung des enteigneten Grundbesitzes erwähnt. Lettland verdankt dem Verstorbenen die Konsolidierung seines Staatswesens. Erst kürzlich war Meierowiz bekanntlich von einer großen Auslandsreise zurückgekehrt, die der erfolgreichen Lösung verschiedener schwebender außenpolitischer Probleme gewidmet war.

Von der Popularität des verstorbenen lettländischen Außenministers in Estland zeugen die ausführlichen Nachrufe, die ihm die estnische Presse widmet. Im „Pohlt.“ hat auch Außenminister Ruksa seine Gedanken zum Tode des ihm lieb gewordenen Kollegen zum Ausdruck gebracht.

Heinrich

Signatur .....  
27. Aug. 1925  
Datum ..... 192 .

20301 0012 000

## Revaler Bote

Nr. 192 .

### Tettland.

Die gerichtliche Untersuchung des Autounfalls. Der Procureur des Appellhofes hat der „Rig. R.“ zufolge den Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten Ewan beauftragt, die Untersuchung des Unglücksfalles vorzunehmen, durch welchen der Außenminister ums Leben gekommen ist. Die Untersuchung wird dergestalt vorsichgehen, daß der Mercedeswagen Nr. 160, den der Außenminister benutzt hatte, einer genauen Durchprüfung unterzogen werden wird und außerdem der Chauffeur Kalnin auf seine Fähigkeiten geprüft werden soll. Zur Untersuchung werden Vertreter der Autotankdivision und Kommandeure von technischen Truppenteilen hinzugezogen werden. Die Untersuchung wird mit einer Lokalinspektion verbunden sein, an welcher auch ein Gerichtsphotograph teilnehmen soll. Der Chauffeur befindet sich auf freiem Fuß.



Meierowitz

Signatur

Datum 27. Aug. 1925 192

20301:0013 000

## Rigasche Rundschau

Nr. 190.

# Die Beisetzung G. A. Meierowizs.

## Der gefrige

## Trauerergottesdienst.

Schon seit dem frühen Morgen strömten gestern Zehntausende in den Dom, um dem verstorbenen Außenminister die letzte Ehre zu erweisen. Die ungeheuer starke Beteiligung der ärmeren Schichten der Bevölkerung zeugt davon, einer wie großen Popularität sich der Außenminister im Volk erfreut hat. Der Andrang wurde zeitweilig, besonders in den Nachmittagsstunden, so stark, daß das zahlreiche Polizeiaufgebot einige Mühe aufwenden mußte, um die Ordnung auf dem engen Domplatz aufrecht zu erhalten.

Der Trauerergottesdienst am Abend war so zahlreich besucht, daß ein großer Teil der Menge in der Kirche keinen Platz finden konnte. Zur Trauerfeier waren das Ministerkabinett, zahlreiche Abgeordnete und alle Beamten und Angestellten des Außenministeriums erschienen. Nach einem Orgelvorspiel leitete Pastor Berg in einer tiefempfundenen Ansprache die Feier ein. Hierauf brachte das symphonische Orchester der Oper unter Leitung von Prof. Hagel Beethovens herrlichen Trauermarsch aus der 3. Symphonie zur Darbietung, dessen Klänge den mächtigen Raum in ergreifender Schönheit erfüllten.

Die Predigt hielt Pastor Freudenfeld, der die Verdienste des Verbliebenen eingehend würdigte. Er war — sagte der Prediger — eine große Persönlichkeit. Dem Staatsleben hat sein Tod eine tiefe Wunde geschlagen. Wir empfinden es alle, was wir verloren haben. Mit uns trauert das ganze Land. Das Werk des vereinigten Ministers soll jedoch in Zukunft stets ein Vorbild sein. Sein Andenken wird im Volke nicht erlöschen.

Nach der Predigt trug der Chor der Nationaloper Wihstols „Gebet“ vor, und nach einem Schlußgebet Pastor Bergs verließ die tausendköpfige Versammlung das Gotteshaus, in welches nach einer kurzen Weile die draußen harrende Menge Einlaß fand, um noch bis in die späten Abendstunden an der Bahre vorüberzuziehen.

## Trauer Sitzung des Parlaments

Um 11 Uhr vormittags versammelten sich im Sitzungssaal des Parlaments die in Riga

anwesenden Landtagsabgeordneten, die Mitglieder der Konstituante und des Volkstrates zu einer feierlichen Trauersitzung zu Ehren ihres verstorbenen Kollegen. Der Saal ist mit Lorbeerbäumen geschmückt, die Lüster mit Flor bezogen. Vor der Rednertribüne steht das mit schwarz-weißem Bande behangene Bild Siegfried Meierowiz', sein Parlamentsitz ist mit schwarzem Flor und Blumen geschmückt. Ein zahlreiches schwarz gekleidetes Publikum nimmt stehend den Raum hinter den Abgeordneten ein. Allmählich füllt sich der Saal, die Abgeordneten fast alle im Grad. Von den Leadern des Bauernbundes Karl Ullman und Alhwe geleitet betritt die Witwe des Verstorbenen den Saal und nimmt vor dem Sitz des Verstorbenen Platz. Die Diplomatenloge, in der auch der estländische Außenminister Ruusa neben dem estländischen Gesandten Selkamaa sitzt, ist dicht besetzt: das Ministerkabinett ist vollständig in der Regierungsloge versammelt. Um 11¼ Uhr nimmt das Parlamentspräsidium am Präsidialtisch Stellung. Vizepräsident Albering, in Vertretung des abwesenden Landtagspräsidenten Paul Kalnin, eröffnet die Sitzung und hält sodann die Trauerrede, in der er in kurzen Zügen die Verdienste Meierowiz' um Lettland hervorhebt. Er sei es gewesen, der seit Beginn der Freiheitsbewegung in der ersten Reihe der Wegbereiter des unabhängigen Staates gestanden habe, größten Anteil habe er an der Staatsgründung, die ihren Abschluß am denkwürdigen 18. November 1918 gefunden habe, genommen: unbestritten sei sein Verdienst um die Friedensschlüsse mit Rußland und Deutschland, er habe die Anerkennung Lettlands de facto und de jure durchgesetzt und sich endlich nach der Konsolidierung Lettlands an die Aufgabe gemacht, die baltischen Staaten durch Verträge aneinander zu binden und mit Deutschland und den Westmächten die freundschaftlichen Beziehungen immer fester zu gestalten.

Mitten aus diesen Bestrebungen hat nun der Tod den Verstorbenen herausgerissen. Groß war Meierowiz' Anteil an der inneren Gesetzgebung, eine Aufzählung von Daten hierüber erübrige sich wohl den Volksvertretern gegenüber.

Nachdem der Redner dem Verstorbenen noch warme Worte des Dankes nachgerufen und zur Nachfolge in den von ihm gewiesenen Wegen ermahnt hat, stimmt der Reitersche Chor eine Trauerhymne an, nach deren Verklingen die Trauerfeier beendet ist und die Anwesenden still den Saal verlassen, um sich zur Trauerfeier in den Dom zu begeben.

Wenden!

## Die Bestattungsfeier.

Bald nach 10 Uhr beginnen auf dem Domplatz, der durch Polizeiabteilungen gegen den Andrang der Menge gesichert ist, die ersten Trauergäste einzutreffen und gruppieren sich vor dem Eingangstor der Kirche, das um 11 Uhr geöffnet wird. Eine Ehrenkompagnie des 5. Bendeners Infanterieregiments marschiert auf, die Kommandorufe schallen und in Kompagniefront nimmt die Abteilung vor der Kirche Aufstellung. Es folgt eine Abteilung Marinesoldaten.

Um Punkt  $\frac{1}{2}$  12 Uhr begann die erste Kirchenglocke das Trauergeläute. Sofort stießen auch alle übrigen ein. Bereits in der Schloßstraße formiert sich der Zug der Trauergäste, welcher dann geschlossen über den Domplatz in die Kirche flutet. Gegen  $\frac{1}{4}$  12 Uhr bemerkt man bereits eine Verminderung in der Zahl der Leidtragenden und sieht das diplomatische Korps und Delegationen von Zivil- und Militärbehörden eintreffen. Ein wunderbarer, riesiger in den Farben der „Talavia“ gehaltenen aus gelben Rosen, weißen Chrysanthemen und Eichengrün bestehender Kranz wird herangertragen. Gleich darauf ziehen die studentischen Korps mit ihren Fahnen in die Kirche. 10 Minuten vor 12 Uhr erscheint Staatspräsident Tschafke und nachdem er die Front der Ehrenkompagnien abgeschritten hat, begibt er sich in den Dom. Einige Augenblicke vor 12 Uhr ist der Domplatz fast leer, denn man sieht nur noch wenige Nachzügler.

Punkt 12 erfolgen die Kanonenschüsse, welche den Beginn der Trauerkundgebung des Landes für die Dauer von 2 Minuten anzeigen. Das Militär präsentiert, die Zivilbevölkerung entblößt die Häupter, die Kirchenglocken klingen aus und alles steht wie gebannt in Gedanken an den Verstorbenen. Sehr eindrucksvoll waren die zwei Minuten an dem so vielfach belebten Dünafai. Vom bei Klüberholm liegenden „Birsaits“ dröhnte ein Kanonenschuß, dem zur gleichen Sekunde andere von Rah und Fern folgten. Am Kai, wo der lange Trauerzug aufgestellt stand, entblößten alle ihre Köpfe, jeder Passant hielt in seinem Gange inne und tat desgleichen. Die Lastfischer standen neben ihren Pferden und hielten sie am Zaum. Auf der Pontonbrücke stockte der ganze Verkehr mit seinen Autobussen und anderen Gefährten wie durch einen Zauberschlag. Die Straßenbahn stand, und die Flußdampfer stoppten ihre Maschinen ab.

Ein schmerzliches Sichbesinnen war auf allen Gesichtern zu lesen. Die Schulleute salutierten.

Seltam lange schienen die zwei Minuten zu währen. Nach dem zweiten Schuß des Kriegsschiffes kam der Verkehr wie abgernd, nachdenklich wieder in Bewegung. Es war, als wollte das Volk nicht recht wieder an den Alltag glauben.

In der Domkirche sammelten sich nach und nach die Trauergäste. Es erschienen das Ministerkabinett in vollem Bestande, die Abgeordneten des Parlaments, die ehemaligen Glieder des Volksrats und der Konstituante, sowie das diplomatische Korps in großer Uniform und nahmen auf den für sie reservierten Sitzen Platz. Die Seitenschiffe waren dem Publikum eingeräumt, das die weiten Hallen bis zum letzten Platz füllte. Kurz vor 12 Uhr erschienen die Chargierten der Korporationen des Rigaer Chargiertenkonvents mit den Fahnen, die ehem. Angehörigen des Studentenbataillons und eine Abordnung des Bauernbundes und gruppierten sich um den Katafalk, der in einem Meer von Blumen versank. Nach ihnen kam der Staatspräsident.

Um Punkt 12 Uhr erhob sich die ganze Trauergemeinde und verharrte zwei Minuten lang in lautloser Stille. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede bestieg der Stellvertreter des Bischofs Propst Roseneel die Kanzel und hielt eine zu Herzen gehende Ansprache, in welcher er die Verdienste des Verstorbenen um das Land würdigte. Nach einem von dem Opernchor vorgetragenen Liede und einem Schlußgebet von Pastor Berg wurde der Sarg von Propst Roseneel eingesegnet, und der Trauerzug verließ unter Borantritt der Korporationen mit den Fahnen die Kirche. Während draußen unter den Klängen eines Militärorchesters die aufgestellten Truppen präsentierten, wurde der Sarg von den Landsleuten der „Talavia“ aus der Kirche getragen, und der schier endlose Trauerzug setzte sich in Bewegung. Vor dem Sarge wurden auf mehreren Rissen die Orden des Verstorbenen getragen. Hinter dem Sarge schritten die Angehörigen, der Staatspräsident, das Ministerkabinett, die Abgeordneten, das gesamte diplomatische Korps, der Bauernbund, das Außenministerium und eine Truppenabteilung, denen sich dann die Vereine und Abordnungen in unübersehbarer Folge anschlossen.



20301 0014 000

Rigasche Rundschau

191.

Nr.

## G. A. Meierowizs letzte Fahrt.

Nach Beendigung des Gottesdienstes im Dom, bald nach 1/2 1 Uhr, wurde der Sarg von Landsleuten der „Talavia“ aus der Kirche getragen und auf den mit sechs Rappen bespannten offenen Leichenwagen gestellt. Den schlichten Sargfarg schmückten nur eine rot-weiß-rote Fahne, eine Schärpe in den Farben der „Talavia“ und der Studentendefel des Verewigten. Vor und hinter dem Sarge rangierte sich der Trauerzug. Den an der Spitze reitenden Polizeibeamten folgten die Studentenverbindungen, jede geführt von ihren Chargierten mit blanken Hiebern und dem Oldermann mit der Fahne, voran die „Talavia“, dann das präsidierende Korps, weiter die übrigen Korporationen dem Alter nach. Es folgten einem Militärorchester die Generalität, höhere Offiziere und eine Abteilung Infanterie, dann vier Wagen mit Kränzen. Dem Leichenwagen voraus wurden von drei höheren Funktionären die Orden und Ehrenzeichen des Verstorbenen auf Samtkissen getragen. Dann der Sarg mit den sterblichen Ueberresten Siegfried Meierowiz, eskortiert von Angehörigen der „Talavia“. Dicht hinter dem Sarge die Witwe, tiefverschleiert, allein; dann die übrigen Angehörigen, auch die erste Frau des Ministers mit seinen Kindern aus erster Ehe. Es folgten der Staatspräsident und Gemahlin, der stellv. Landtagspräsident und der Ministerpräsident, Außenminister Rosta, das diplomatische Korps, die Minister, Abgeordnete, Mitglieder der Landtagsfraktion des Bauernbundes, die Beamten des Außenministeriums, dann Abordnungen der Filialen des Bauernbundes, jede mit ihrem Banner, und Vertretungen einiger Verbände. Auf ein zweites Militärorchester folgten dann unzählige Vereine und Verbände mit ihren Fahnen und vielen prachtvollen Kränzen. Schließlich, nachdem der endlose Zug vorüber, Equipagen und Autos in großer Zahl.

Auf dem ganzen Wege säumte ein viel-tausendköpfiges Publikum die Straßen, die der Zug passierte; nirgends auch die kleinste Lücke, Robs an Robs standen die Menschen. Alle Häupter entblößten sich, wo der Sarg vorüberkam. Lautlose Stille bewahrten die Tausende von Menschen, die ihren verschiedenen Staats-

mann zum letzten Mal grüßten. Wenn dann der endlose Zug, dessen Vorbeimarsch wohl dreiviertel Stunde währte, vorüber war, dann lösten sich die Menschenmauern auf und unter dem frisch erhaltenen Eindruck zerstreuten sich die Leute, um wieder an die tägliche Arbeit zu gehen, die auch angesichts erschütternder Ereignisse jeden wieder an seinen Platz ruft.

Der unübersehbar lange Trauerzug setzte sich langsam in Bewegung. In der grau verhängten Luft erscheinen in schöner Formation sieben Flugzeuge, die den Zug begleiten. Das Surren ihrer Propeller mischt sich in das feierlich getragene Läuten, das von den Türmen der Stadt schallt.

Leise rieselt der kalte Herbstregen herab. Vor dem Landtagsgebäude, das mit Vorbeerbäumen reich decoriert ist, brennen in schwarzumflorten Randalabern die Glühlampen. Der Zug macht für einen Augenblick halt, dann bewegt er sich langsam weiter zum Nationaltheater, in welchem die Unabhängigkeit Lettlands proklamiert wurde. Vor der Arbeitsstätte des Verstorbenen, dem Außenministerium, hält der Zug wieder für einen stillen Augenblick und nun geht es ohne weiteren Aufenthalt der letzten Ruhestätte auf dem Waldfriedhofe entgegen.

Wie eine schillernde Riesenschlange windet sich der Zug, über dem die Fahnen der studentischen Corps, des Bauernbundes und seiner Sektionen, sowie der Rigaschen Gewerke schweben, durch die Straßen. Hunderte Equipagen und Autos machen den Beschluß. Die Straßen werden von Tausenden und Ubertausenden gesäumt. Aus den Fenstern der Häuser schauen unzählige Menschen dem langsam vorüberziehenden Zuge nach. Aus einzelnen Fenstern werden Blumen gestreut. Endlich ist der Waldfriedhof erreicht. Während die Pastoren Berg und Roseneel bereits die Funeralien vollziehen, schiebt sich das Ende des Zuges in die Nähe der Grabstätte, auf einem kiefernbestandenen Hügel, der mit schwarzen Draperieren, Palmen und düster lodenden Flammenbeden würdig decoriert ist.

Hier sind die Plätze für die Witwe, die Kinder, die Verwandten, die Mitglieder des Bauernbundes, die Beamtenschaft des Außen-

ministeriums, einzelne bevorzugte Gäste und das diplomatische Korps reserviert. Die Grabstätte ist in weitem Umkreise von Militär zerniert. Zutritt haben nur die Vertreter der Organisationen. Studenten, die Polizei und Militär sorgen für musterhafte Ordnung.

Die Funeralien sind vollzogen worden. Man hört die Worte der Pastoren ganz besonders deutlich, denn sie werden von einem Empfangsapparate aufgefangen und durch Lautverstärker weitergegeben. Es entgeht kein Wort, keine rednerische Nuance. Als der Sarg in die Gruft gesenkt wird und die Schollen ihn zudecken, krachen drei Salven als letzter Gruß für den Mann, der einst die Feder mit dem Schwerte vertauscht hatte.

Die Töne des Jurjanschen „Empor zum Licht“ schwellen und verhallen in weher Klage.

Während der Regen hartnäckig tropft, beginnen die Reden. Als erster spricht der Staatspräsident Worte der Anerkennung und des Dankes und legt den ersten offiziellen Kranz auf den frischen Hügel.

Ihm folgt der Vizepräsident des Lettlandschen Landtages **U l b e r i n g**, dann spricht Ministerpräsident **B e l m i n**, der ausführt, daß Meierowiz in der Sturm- und Drangperiode Lettlands der führende Geist gewesen sei. Er habe Lettland den Platz an der Sonne gesichert.

Kraft- und Klangvoll spricht der Außenminister Estlands **P u s t a** in estnischer Sprache. Seine tief empfundene, meisterhaft vorgetragene Rede wird ins Lettische übersetzt. Im Namen des estländischen Parlaments spricht der Vizepräsident desselben, **Raudsepp**. Diese, wie auch der litauische Außenminister **Tschornetzka** legen schöne Kränze nieder.

Im Namen des diplomatischen Corps spricht der Doyen desselben **U n d e n**. Des weiteren verabschieden sich von dem Verstorbenen Bischof **K a n z a n**, der Vorsitzende der Außenkommission des Landtages **F. J e e l e n**, von der Fraktion des Bauernbundes **Abg. A. K i h w e**, der Generalsekretär des Außenministeriums **H. A l b a t**, der Gesandte Finnlands **D r. S o l s t i** und viele andere.

Als letzter spricht Stadthaupt **U n d e r s o n**, der in Assistenz des Stadtrates **U l m a n n** den Kranz der Stadt niederlegt.

Nun rückt langsam die lange Reihe der Kranzträger auf. Jeder spricht beim Niederlegen ein paar Worte des Dankes, der Anerkennung oder der Liebe. Wahre Prachtwerke der Bindekunst türmen sich zu einem doppelt mannes hohen Hügel auf, — sie müssen schließlich hinaufgeschleudert werden, weil kein Platz vorhanden ist. In Vertretung unseres im Auslande weilenden Chefredakteurs legte den Kranz unseres Verlages und der Redaktion Redakteur **D. Grossberg** nieder.

Den Kranz des Ausschusses der d.-b. Parteien überbrachten die Herren **Frölich** und **Schoeler**.

Es waren, wie gesagt, zumeist Wunderwerke der Binderei und Kostbarkeiten an Geschmack und materiellem Wert und doch machte den stärksten Eindruck ein schlichter Fichtenzweig aus dem jemtgausschen Walde, den ein Vertreter der Sektion Bauste des Bauernbundes mit einigen kernigen Worten niederlegte. In dieser Ehrung lag etwas von der Größe der Antike, die dem Sieger als höchsten Preis einen schlichten Fichtenzweig reichte. Als der letzte Kranz seinen Platz gefunden, spricht Pastor **Berg** das kurze Schlußgebet. Die Fahnen senken sich über den Grabhügel zum letzten Gruß und dann preschen die Hyänen der Friedhöfe, die man leider nicht bis zum letzten Augenblicke in Zaum gehalten hat, heran, um ihre Schaulier rücksichtslos zu befriedigen.

Es steigt das alte Burschenlied: „*St einer unserer Brüder.*“

Vom grauen Herbsthimmel senken sich die Schleier der Dämmerung, singt der Regen. Die hohen Kiefern schütteln ihre tropfenschweren Wipfel; von einer Birke fallen fahle Blätter . . . . .

Das **Migaer Symphonie-Orchester** unter Leitung von **Prof. Hagel** hat zum **Trauer-gottesdienst** im Dom am 26. August abends gespielt und nicht das Symphonie-Orchester der Oper, wie versehentlich in unserem Bericht angegeben war.



203011 0015 000

Der Ost-Express (Berlin)

201

Nr. ....

Das Begräbnis des Ministers Meierowics.

O.L.Riga, 29. August (Ost-Express)

Die Beerdigung des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Aussenministers Meierowics fand am Donnerstag statt und gestaltete sich zu einer grossen Kundgebung nationaler Trauer. Mehrere hunderttausend Personen nahmen an der Begräbnisfeier teil, teilweise in dem langen Trauerzuge, teilweise bei der Spalierbildung in den Strassen. Alle lettischen Organisationen waren vertreten. Im Parlament fand eine feierliche Trauersitzung statt. Ulmanis, der erste Ministerpräsident nach der Neugründung des lettischen Staates, gedachte am Grabe der Verdienste des Verstorbenen. Der Staatspräsident und mehrere Minister hielten ebenfalls Trauerreden und legten Kränze am Grabe nieder. Der Sprecher des Parlaments wies auf das enge Einvernehmen hin, das zwischen dem verstorbenen Minister und dem Parlament bestanden habe, sodass kein einziger von den von Meierowics abgeschlossenen Auslandsverträgen vom Parlament abgelehnt wurde. Ehrenvolle Nachrufe widmeten dem Verstorbenen auch der estnische Aussenminister Pusta und der litauische Aussenminister Tschernetzki, welcher seiner Verdienste um die litauisch-lettische Annäherung gedachte. Die Gesandten und Konsuln legten im Namen ihrer Regierungen Kränze am Grabe nieder. Die Feier schloss damit, dass die Vertreter von mehreren hundert Vereinen und Organisationen aus ganz Lettland am Grabe vorbeidefiliierten. - Die Witwe des verstorbenen Ministers hat vom König von England ein persönliches Beileidstelegramm erhalten. Beileidskundgebungen sind auch aus fast allen Staaten eingelaufen.

Königsberger Hartungsche Zeitung

Nr. 403.

## Der Tod des lettländischen Außenministers S. Meierowiz.

Von Oskar Grossberg, Riga.

Wir können uns zwar vom deutschen Standpunkt aus gehen, nicht mit allen Ausführungen unseres Mitarbeiters identifizierend, namentlich die anfänglich völlig französische Orientierung der Politik Meierowiz und seine Idee eines baltischen Fünfbundes, der seine Spitze unter französisch-polnischem Einfluß gegen Deutschland und Rußland richten mußte, und darum nicht dem Frieden dienen konnte, nicht gutheißen, gegen jedoch den Artitel, der die hohe Wertschätzung widerspiegelt, deren sich Meierowiz auch in den deutschen Kreisen Lettlands erfreute, wieder, weil sie bezeichnend ist für sein Wirken. (D. Schriftl.)

Der tragische Tod des jugendlichen Außenministers Lettlands hat das ganze Land in eben so aufrichtige wie tiefe Trauer versetzt, fühlt man doch im lettischen Volke trotz seiner Zerküftung in ungezählte, einander auf das Erbitterteste bestehende Parteien, daß es sich hier um den Verlust eines Mannes handelt, der tatsächlich unersetzbar ist, weil Niemand in dem Maße die politische Erudition und die ganz hervorragenden politischen Fähigkeiten besitzt, die Meierowiz zu Gebote standen. Mit diesen Fähigkeiten und dieser Erudition verbanden sich ein umfassendes Wissen auf den heterogensten Gebieten, eine einnehmende äußere Erscheinung, weitmännische Mäuren und die vollkommene Beherrschung von fünf Sprachen.

Meierowiz hat seine Kräfte dem lettländischen Volke schon dann zur Verfügung gestellt, als der lettländische Staat noch im Schoße der Zukunft ruhte und die maßgebenden Großmächte erst für die Idee des lettländischen Staates gewonnen werden mußten. Als Bevollmächtigter des im Auslande tagenden lettischen Nationalrates war Meierowiz die treibende Kraft der Staatswerdung Lettlands, ihm ist es in allererster Reihe zu verdanken, daß die vielfachen Schwierigkeiten, die sich diesem Vorhaben entgegenstellten, aus dem Wege geräumt werden konnten.

In der wirren Zeit, da das lettländische Land von Osten her bedroht wurde und die Staaten des Westens noch nicht den Kammerton für das europäische Konzert gefunden hatten, erhielt Meierowiz die politische Feuerprobe, knüpfte er die Beziehungen, die später für Lettland so wertvoll wurden, erwies er sich als der kühl wägende Realpolitiker, der sich auf keinerlei gefühlsmäßige Abenteuer, zu denen er mehr als einmal gedrängt wurde, einließ. Meierowiz reiste in der Arbeit zu einem Staatsmanne von Rang, dessen überragende Bedeutung bald auch im Westen erkannt und nach Gebühr geschätzt wurde.

Sehr bald stand sein Ruf als des fähigsten und hartenendsten Außenpolitikers der Randstaaten fest, die er zu einem festen wirtschaftlichen und politischen Bloc zusammenzuschließen trachtete. Die Idee des baltischen Fünfbundes, von dem später auf einen Dreilund zurückgegangen werden mußte, gehört Meierowiz und es wäre ihm sicher gelungen, die Widerstände, die er in Litauen und neuerdings namentlich in Estland zu überwinden hatte, vollständig aus dem Wege zu räumen und damit zu seinem Teile an der Sicherung des Friedens Europas beizutragen.

Die Rundfahrt durch die Hauptstädte Europas, von der Meierowiz kürzlich zurückkehrte, die seinen Ruf als Politiker von Rang des Weiteren festigte und für sein Land von ganz hervorragender Bedeutung gewesen ist, ist auch von seinen lettländischen Gegnern als eine politische Aktion von außerordentlicher Bedeutung anerkannt worden. Sie bedeutete in erster Linie eine weitere Gewähr für die friedliche Entwicklung Lettlands und die Anknüpfung neuer Beziehungen, sowie die Festigung älterer und die Klärung mancher bedeutsamer schwebender Angelegenheiten, die etwa die Regelung der Beziehungen zwischen Deutschland und Lettland, die von einem Teile der lettischen Presse rein gefühlsmäßig behandelt werden.



Für Lettland bedeutet der Tod Meierowitsch insofern einen unersehblichen Verlust, als für ihn kein gleichwertiger Ersatz sichtbar ist. Keiner der Staatsmänner Lettlands besitzt die glänzenden Fähigkeiten des Verstorbenen und keinem stehen die eminenten, in sieben Jahren gewonnenen Erfahrungen auf dem verwickeltesten Gebiete der Außenpolitik zur Verfügung. Dieser Verlust fällt umso schwerer ins Gewicht, als eben von seiten Estlands unter dem Einfluß Bolens eine Politik gemacht wird, die der des Verstorbenen diametral entgegengesetzt ist. Damit gewinnt der Tod Meierowitsch auch eine Bedeutung für Europa, den Meierowitsch war bestrebt, das zu vermeiden, und zu hintertreiben, was man die Balkanisierung der Nachfolgestatten genannt hat.

Für das Deutschbaltentum bedeutet der Tod gleichfalls einen schweren Schlag, denn mit dem loyal denkenden Meierowitsch konnte man sich in schwierigen Situationen immer verständigen, auch wirkte er in seiner Partei, dem sehr einflußreichen Bauernbunde, der aus geprägt chauvinistisch ist, bremsend, wenn der Most sich gar zu ungehörig zeigte.

So ist denn das Bedauern über den Tod dieses Mannes, den ein blinder Zufall dahingerafft hat, selten einmütig. Von allen Seiten laufen nun die Beileidskundgebungen ein, die den Beweis erbringen, daß Meierowitsch weit über die Grenzen seines kleinen Landes hinaus Bedeutung gehabt hat.

Die Erfolge Meierowitsch sind nicht in letzter Reihe auch darauf zurückzuführen, daß er nicht nur Westeuropäer vom Scheitel bis zur Sohle, sondern auch das war, was man einen Gentleman nennt. Eine gewaltige Arbeitskraft stand ihm zur Verfügung und trotz der Last seiner vielfältigen Pflichten und Verpflichtungen fand er Zeit vom Leben zu nehmen, was es an Schönheit und verfeinertem Genuß bot. Dieser Realist, der gleichzeitig idealen Aufschwunges fähig war, ging als ein Sieger durch das Leben; was er anfaßte, war von Erfolg begleitet. Sein scharfer Verstand, sein reiches Wissen und sein nie versagender Witz öffneten ihm auch sonst verschlossene Herzen. Er ließ sich durch keine noch so aussichtslos scheinende Situation entmutigen, sondern er suchte und fand oft überraschende Auswege, — mit einem Worte, es war ein Mann von großem Wurf. Ein Mann, dessen Verdienste um sein Volk und Land unausslöschlich sind.

Aus dem privaten Leben des Ministers läßt sich berichten, daß er vor etwa einem Jahre, nachdem er sich von seiner ersten Gattin, die ihm drei Kinder geschenkt hatte, hatte scheiden lassen, zum zweiten Mal eine junge Dame heiratete, die eines der größten Kohlenimportgeschäfte Rigas sowie verschiedene industrielle Unternehmungen besitzt. Bei einem Besuche, den Meierowitsch seiner ersten Gattin und seinen Kindern auf deren Landsitz in Kurland abstattete, ist der Unfall geschehen, dem Meierowitsch zum Opfer gefallen ist, während seine Angehörigen mit unbedeutenden Verletzungen davongekommen sind.

Meierowiz

9

Signatur

Datum 4. Sep. 1925

192

20301 0017 000

## Revaler Bote

Nr. 199.

Um die Person Meierowiz'. Das „Neue Rigaer Tageblatt“ schreibt: Gewisse lettische Blätter scheinen nicht einmal am Grabe des verstorbenen S. A. Meierowiz mit ihrer chauvinistischen und deutschfeindlichen Propaganda aufhören zu wollen. So wird neuerdings entschieden bestritten, daß die Mutter des verstorbenen Außenministers Deutsche gewesen ist. Zu welchem Zweck der Wahrheit Gewalt angetan werden soll, ist ja ersichtlich. Die Tatsache, daß Meierowiz' Vater Jude und seine Mutter Deutsche gewesen ist, läßt die Bemerkung des Talavenseniors am Sarge des Verstorbenen, die von der echt-lettischen Schärfe seines Verstandes sprach, in etwas zweifelhaftem Licht erscheinen. Daß aber Meierowiz' Mutter eben wirklich gute Deutsche war, geht aus folgender uns eingesandter Zuschrift, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, einwandfrei hervor:

Die Zuschrift lautet:

„Die „Jaunatās Sīnās“ regen sich darüber auf, daß die Mutter vom Außenminister Meierowiz ganz richtig eine Deutsche genannt worden ist. Mein Vater war Kronsförster in Oberbartau im Grobinischen Kreise in der Nähe

von Durben und war mit Frä. Anna Vielhold, die später den Doktor Meierowiz heiratete, sehr gut bekannt. Sie verkehrte viel in dem mir naheverwandten Tilingischen Hause, wo sie mit den Töchtern befreundet war. — Sie ist immer eine gute Deutsche gewesen, die mit lettischer Ideologie nichts zu tun gehabt hat. Mithin ist es klar, daß in den Adern des verstorbenen Außenministers kein lettisches Blut geflossen ist. Es wäre ja vollständig einerlei gewesen, ob Frä. Vielhold Lettin oder Deutsche gewesen ist, aber da die „Jaunatās Sīnās“ eine unwahre Meldung bringen, sei es mir gestattet, die Nachricht zurechtzustellen. Die Verwandtschaft des Frä. Vielhold kenne ich nicht.

Hochachtungsvoll

Max Wahrenhorst.



Meierowicz

Signatur

Datum 3. Dez. 1925 192

20301 0018 000

Der Ost-Express (Berlin)

Nr. 282

Selbstmord der Witwe des lettischen Ministers Meierowicz.

G. E. B. 11. 5. Dezember (Ost-Express).

Die Witwe des lettischen Ministers, Präsidenten und späteren Aus-  
senministers Meierowicz hat Selbstmord begangen. Der Minister kam bekannt-  
lich durch einen Automobillunfall ums Leben, während seine Gattin damals  
unverletzt blieb. Als Gründe ihres Selbstmordes werden neben einer schwe-  
ren seelischen Depression auch die finanziellen Schwierigkeiten einer  
in ihrem Familienbesitz befindlichen Firma angenommen. Der Selbstmord  
erregt in Riga grosses Aufsehen.

Meierowicz

Signatur

P

Datum

7. Feb. 1928<sub>192</sub>

20301, 0019 000

## Rigasche Rundschau

Nr. 30

### **Zum Gedächtnis des weiland Ministers Meierowicz.**

Im Saale des Lettländischen Konservatoriums hatten sich gestern eine Reihe unserer besten Künstler und Künstlerinnen versammelt, um durch ein Konzert das Andenken des verstorbenen ersten Außenministers J. A. Meierowicz zu ehren. Das Programm wies der Bedeutung des Tages entsprechend ernste und gehaltvolle Musik auf, Lieder von Schubert, Brahms, Bizet, Salter, Kallin, Dahrstin, Garut. Mitwirkend waren der Meierowicz Chor, Frau Amanda Nebane-Libert und die Herren Saks und Kallin. Eingeleitet wurde die Feier durch eine Rede des Abgeordneten Kihwe und einen deklamatorischen Vortrag der Frau D. Engel. ri.



# Die Enthüllung des Meierowiz-Denkmals.

Die diesjährige Feier des Jahrestages der Anerkennung Lettlands de jure wurde durch die Enthüllung des Grabdenkmals für den verstorbenen ersten Außenminister Lettlands S. A. Meierowiz besonders unterstrichen. Ihm gehörte zweifellos das Verdienst, durch seine diplomatische Tätigkeit die Wege zur Anerkennung des neuen Staatswesens durch die Mächte der Entente geebnet zu haben.

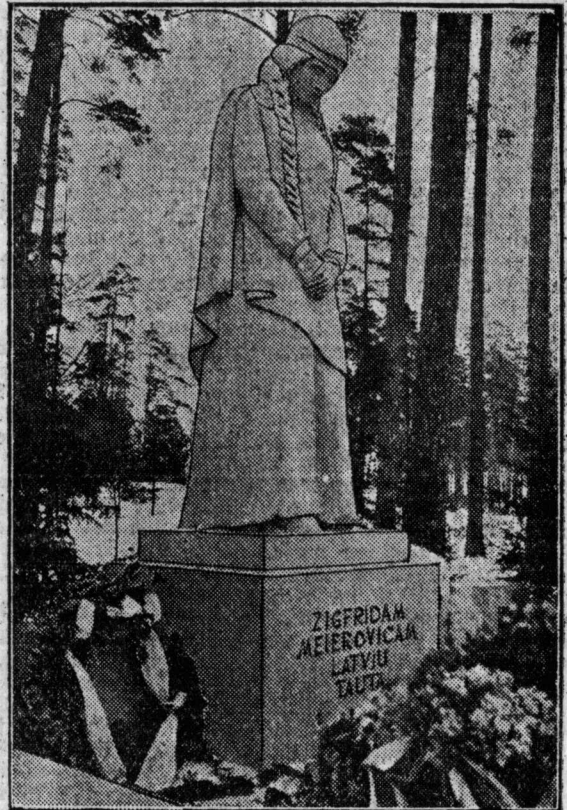
Gegen 9 Uhr morgens versammelten sich Delegationen der Partei des Bauernbundes, in dem Meierowiz seit der Gründung des Bundes eine führende Rolle gespielt hatte, beim Parteihause in der Elisabethstraße und marschierten mit ihren grünen Bauernfahnen zum Gedächtnis-Gottesdienst im Dom, der von Pastor Terin gehalten wurde. Am Gottesdienst nahmen der Staatspräsident, die Mitglieder der Regierung, zahlreiche Abgeordnete, die Generalität, Teile der Garnison und ein zahlreiches privates Publikum teil. Der Chor der Universität verschönte die Feier.

Auf dem Waldfriedhof hatte sich trotz des empfindlichen Frostes eine große Menschenmenge eingefunden, die den Platz um den Grabhügel umlagerte. Kurz vor 1 Uhr trafen der Abgeordnete Umanis und Ministerpräsident Zelmin auf dem Friedhof ein, und um 1 Uhr erschienen im geschlossenen Zuge die Delegationen des Bauernbundes mit ihren Fahnen und bildeten Spalter am Zugangswege zur Grabstätte. Es erschienen ferner die Generalität mit dem Armeekommandierenden an der Spitze, zahlreiche Abgeordnete, die Regierung, das diplomatische Korps und zum Schluß Staatspräsident Semgal in Begleitung des Präsidenten des Landtages Dr. P. Kalnin. Nachdem K. Umanis im Namen des Denkmalkomitees eine kurze Ansprache an die Versammelten gehalten, enthüllte Staatspräsident Semgal das Denkmal. Als die Hülle gesunken war, wandte sich der Präsident mit einer Rede an die Versammlung, in der er die Verdienste des verstorbenen Außenministers um die Durchsetzung der Geltung Lettlands im Kreise der maßgebenden europäischen Mächte hervorhob, welche Verdienste um so größer einzuschätzen seien, als der Staat damals unbekannt und weder durch eine starke Armee noch durch eine erfahrene Diplomatie seinem Selbstständigkeitswillen Nachdruck verschaffen konnte. Das einzige, worauf sich Meierowiz stützen konnte, war der geschlossene Wille der Nation, ein freies Staatswesen zu schaffen und der Welt zu zeigen, daß das Volk die Früchte seines Freiheitskampfes nicht verloren geben wolle.

Nach der Rede des Präsidenten wurde die Volkshymne gespielt und von der tausendköpfigen Menge entböhnt. Das Denkmal wurde von Pastor Berg geweiht, wonach zahlreiche Kränze am Sockel niedergelegt wurden, darunter vom Staatspräsidenten, vom Landtagspräsidenten, vom Ministerpräsidenten, vom estländischen Gesandten Wirgo, von den lettischen nationalen Truppenteilen, von der Stadt Riga, vom Bauernbunde und von der katholischen Bevölkerung Lettlands.

Um 5 Uhr veranstaltete der Bauernbund eine interne Gedächtnisfeier für sein prominentes Mitglied.

Um 8 Uhr abends fand im Konservatorium die Gedächtnisfeier für S. A. Meierowiz statt. Die Anwesenheit des Staatsprä-



identen, der Vertreter der Regierung sowie des diplomatischen Korps gaben dem Festaktus bei vollbelegtem Saal ein gehobenes Gepräge.

Eröffnet wurde die Feierlichkeit durch eine Gedächtnisrede des Generalsekretärs des Auswärtigen Amtes S. Albat. Der Referent gab einen kurzen Überblick über die persönliche und politische Bedeutung des verstorbenen Ministers und veranschaulichte besonders seine Popularität nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande. Ist doch der Name Meierowiz, wie sich bei den Verhandlungen mit Afghanistan und Persien erwiesen hat, bis nach dort vorgebracht und noch bis heute dortselbst in guter Erinnerung. Der Referent faßte seine Ausführungen dahin zusammen, daß Heimat und Ausland in dem Verstorbenen das lettische Volkssymbol verkörpert sehen.

Die nachfolgenden künstlerischen Vorträge wurden durch den Reiterischen a capella-Chor eingeleitet und begannen mit der Komposition J. Wihtols „Zum Gedächtnis Siegfried Meierowiz“, welche von dem Publikum stehend angehört wurde.

In guter Wiedergabe folgten dann Lieder von E. Melngail und J. Sahlit. Hr. L. Stengel declamierte in schlichter Vortragsweise eine Dichtung von J. Barda. Ganz ausgezeichnet und am eindrucksvollsten waren die Cello-Vorträge des Herrn M. Dolin, die durch ihre weiche ansprechende Tönführung so recht in den ersten Charakter des Abends hineinpaßten. Opernsänger A. Kallin brachte mehrere Lieder zu Gehör. Sehr eindrucksvoll wurde die Tannhäuser-Overtüre von dem Orchester des Konservatoriums vorgetragen. Es folgten ein Lieder-vortrag von Fel. Neswanowa und ein Terzett Klavier — Cello — Sopran.

Sword.

Meierowitz P

Signatur

30. Jan. 1929

Datum

192

20301.0021 000

Der Ost-Express (Berlin)

Nr. 25.

Ein Denkmal für einen lettländischen Staatsmann.

C.E.Riga, 29. Januar (Ost-Express)

Dem vor drei Jahren bei einem Automobilunfall ums Leben gekommenen lettländischen Aussenminister Meierowitz ist jetzt auf dem Rigaer Waldfriedhof ein Denkmal errichtet worden. Die de jure-Anerkennung des neugegründeten lettischen Staates war hauptsächlich ein Erfolg der diplomatischen Arbeit Meierowitz'. Er war es auch, der die Beziehungen Lettlands zu Deutschland wieder in ein normales Geleise brachte und den erst nach seinem Tode unterzeichneten Wirtschaftsvertrag zwischen den beiden Ländern entwarf. Das Denkmal zeigt eine trauernde Frauengestalt. Das junge Mädchen, welches sich für dieses Kunstwerk als Modell zur Verfügung gestellt hatte, starb am Tage der Denkmalsenthüllung, was in abergläubischen Kreisen Aufsehen erregt hat, zumal bereits gleich nach dem Tode des Ministers behauptet wurde, dass ihm der Tag und die Art seines Todes vorher geweissagt werden sollen.